

AUSGABE #25 | NOVEMBER/DEZEMBER 2022

FOYER5

2022



PREMIERENFIEBER **DORNRÖSCHEN** | **RINALDO** | **MELUSINA** | **OBERTO** | **CATCH ME IF YOU CAN**
PENSION SCHÖLLER | **ALICE VERSCHWINDET** | **AN DER ARCHE UM ACHT** | **PINOCCHIO A.I.**

LANDESTHEATER-LINZ.AT



INHALT

Ausgabe #25 November/Dezember 2022

PREMIERENFIEBER

14 UNERHÖRTE OPERN

Das Opernstudio präsentiert die hochromantische Liebesgeschichte *Melusina*

22 VOM ZAUBER DES ANFANGS

Die Reihe „Oper am Klavier“ serviert Debütwerke für Opern-Gourmets

26 HOCH GESTAPELT, TIEF GEFALLEN

Das rasante Musical *Catch Me If You Can* im Musiktheater

32 ZAUBERHAFT & ZEITLOS REAL

Andrey Kaydanovskiy und TANZ LINZ erwecken *Dornröschen*

44 ANDERS SCHREIBEN

Uraufführung des Theaterstücks *Alice verschwindet* auf der Studiobühne

48 ICH PACKE MEINE INSZENIERUNG UND NEHME MIT ...

Das Schauspielstudio präsentiert *An der Arche um Acht*, eine turbulente Komödie mit viel Musik | 6+

50 WIE ERFINDET MAN EIGENTLICH EIN ONLINE-THEATERGAME?

Würfel und Spielfiguren und los geht's. *Pinocchio A.I.* auf Netzbühne live | 10+

GREAT VOICES IM MUSIKTHEATER

60 THOMAS QUASTHOFF & BAND „FOR YOU“

Der Weltklasse-Bassbariton präsentiert einen Abend der Sonderklasse



WUSSTEN SIE,

dass Sie mit diesem Theatermagazin ein nachhaltiges Druckerzeugnis in Händen halten – gedruckt nach der Richtlinie des Österreichischen Umweltzeichens? Es ist uns wichtig, dass sämtliche unserer Druckprodukte aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen stammen. Aus Verantwortung für den Wald und die Erhaltung des nachwachsenden Rohstoffes Holz. Das Österreichische Umweltzeichen wird zudem nur vergeben, wenn auch die gesamte Produktionskette als nachhaltig und umweltschonend nachgewiesen werden kann.

THEMENSCHWERPUNKT

18 ALS WERKSTATT DES KUNSTWERKS DER ZUKUNFT

Das Oberösterreichische Opernstudio

36 BRÜCKEN BAUEN – GEMEINSAM ERLEBEN!

Das Ensemble TANZ LINZ

THEATERVERMITTLUNG

46 WORKSHOP SZENISCHES SCHREIBEN

47 SEI DABEI! FAMILIE, FREIZEIT, COMMUNITY

53 JUNGES THEATER – JUGEND:RAT

BRUCKNER ORCHESTER LINZ

54 IM ZWISCHENRAUM DER NÄHE

56 #EINS „LA FORZA“

58 MASTERCLASS UND POSCHNERS BRUCKNER

GASTSPIELE

59 UNSERE GÄSTE IM NOVEMBER UND DEZEMBER

Max Müller, Bernhard Moshhammer, Michael Ostrowski, Thomas Gansch, Originalklangorchester Barucco ...

WEIHNACHTEN & JAHRESWECHSEL

25 GREAT VOICES GESCHENKABO

Drei Weltklassestimmen im Abo

62 WEIHNACHTSGESCHENKABOS

64 WEIHNACHTEN UND JAHRESWECHSEL

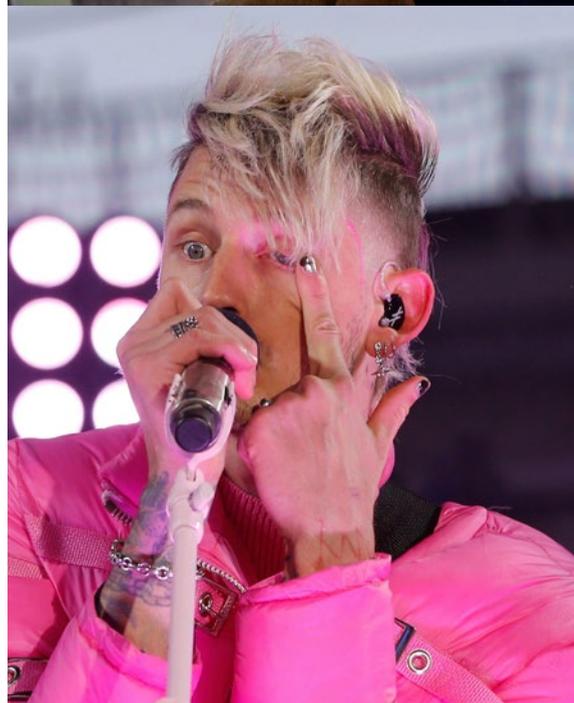
IM THEATER – UNSERE HIGHLIGHTS

68 4 DINGE



04 ZEIT LOS HARALD LESCH IM INTERVIEW

Wir müssen ein neues Verständnis von Zeit bekommen, warnt der prominente Wissenschaftler Harald Lesch. Unsere Gesellschaft beobachtet er mit Sorge, aber auch mit Zuversicht. Fraglich ist allerdings, ob uns die Natur für diese Zuversicht die nötige Zeit gewährt, wie Harald Lesch im Gespräch mit Silvana Steinbacher betont.



10 PREMIERENFIEBER WAS HEISST SCHON MANN ODER FRAU?

„Sei, wer und was immer du sein willst!“ ist ein knapp-präziser Einwurf des Teenie-Idols Harry Styles in der aktuell schwelenden Genderdiskussion. Dass sich auch schon frühere Zeiten Gedanken über die fließenden Übergänge zwischen weiblich und männlich machten, zeigt Georg Friedrich Händels Barockoper *Rinaldo*.

Rinaldo

Premiere 12. November 2022

Großer Saal Musiktheater



40 PREMIERENFIEBER EINE ZEITLOSE KOMÖDIE

Susanne Lietzow bearbeitet und inszeniert den Komödienklassiker *Pension Schöller* von Carl Laufs und Wilhelm Jacoby

Pension Schöller

Premiere 2. Dezember 2022

Schauspielhaus

**„EINE FURIOSE
PRODUKTION!“**
KRONEN ZEITUNG

**„REISSENDER TANZ-
UND BILDERFLUSS!“**
DER STANDARD

**„EINE BERÜHRENDE
COLLAGE!“**
ÖÖ VOLKSBLATT

**TANZ
LINZ**

NEUZEIT

Mit der Saison 2022/2023 beginnt eine „NEUZEIT“ für TANZ LINZ. Denn die neue Ausrichtung der Tanzsparte basiert auf einer Um- und Auseinandersetzung mit dem kuratorischen Modell. Das Landestheater Linz wagt hier als erstes österreichisches Theater dieses Konzept, das sich bereits auf den Bühnen deutscher Staatstheater als Erfolg erwiesen hat.

Das Kuratieren bringt die Möglichkeit, unterschiedliche choreografische Handschriften vorzustellen – sowohl dem Publikum als auch den Tänzer:innen. Immer mehr Häuser nehmen sich dieses Modells an, da eine solche Arbeitsweise Choreograf:innen und Tänzer:innen besondere Entwicklungs- und Austauschmöglichkeiten bietet. Gleichzeitig sollte die Tanzspartenleitung jedoch ebenso wissen, was sie dem Publikum schuldet: Vielfalt und Qualität. Mein Wunsch ist es auch, dass unsere Zuschauer:innen das Musiktheater mit einem Lächeln verlassen.

Das Linzer Publikum wird nun eine Fülle verschiedener zeitgenössischer Tanzstile sehen, die in ihrem Bewegungsrepertoire auch die Tänzer:innen fordern. Wie aber findet man auf diese Weise einen speziellen Stil, das Profil einer Tanz-Company? Meine Idee ist, den Geist der Company mit dem Programm zu verbinden. Alle Tänzer:innen von einer ge-

meinsamen Ästhetik, einer gleichen Vision, zu überzeugen, darin liegt die Aufgabe der Spartenleitung. Es geht nicht darum, gut oder der:die Beste zu sein, sondern darum, ein gemeinsames Ziel vor Augen zu haben.

Dabei ist die Kommunikation ein wichtiger Bestandteil meiner Arbeit. Im Ballettsaal bei den Proben dabei zu sein, mich regelmäßig mit den Tänzer:innen auszutauschen und Feedback zu geben, ist für mich essenziell. So entsteht ein Kollektiv, welches auf gegenseitigem Vertrauen und Wertschätzung basiert. Diese Offenheit sowie der stetige Austausch schaffen eine Atmosphäre, in der sich die Company und die jeweiligen Teams künstlerisch entfalten können.

Das Kollektiv TANZ LINZ, bestehend aus 16 Charakteren mit unterschiedlichen tänzerischen und kulturellen Backgrounds, rückt in den Vordergrund – Elena Sofia Bisci, Katharina Illnar, Matteo Cogliandro, Yu-Teng Huang, Angelica Mattiazzi, Hinako Taira, Pavel Povrazník, Lorenzo Ruta, Arthur Samuel Sicilia, Nicole Stroh, Pedro Tayette, Fleur Wijsman, Rutsuki Povrazník, Mischa Hall, Elisa Lodolini und Ilia Dergousoff.

ROMA JANUS

Künstlerische Leiterin Tanz

NEUZEIT

EIN STÜCK VON JOHANNES WIELAND

**„FESSELNDER TANZ MIT EINEM
SCHILLERNDEN ENSEMBLE!“**
ÖÖNACHRICHTEN

**„EINDRUCKSVOLLE BILDER!
OHRENBETÄUBENDER JUBEL!“**
TANZSCHRIFT.AT

JETZT IM MUSIKTHEATER
LANDESTHEATER-LINZ.AT

„ZEIT UND ENERGIE- VERBRAUCH HÄNGEN ENG ZUSAMMEN“

Wir müssen ein neues Verständnis von Zeit bekommen, warnt der prominente Wissenschaftler Harald Lesch. Zu seinen wissenschaftlichen Anliegen zählt auch der fortschreitende Klimawandel. Unsere Gesellschaft beobachtet er mit Sorge, aber auch mit Zuversicht. Fraglich ist allerdings, ob uns die Natur für diese Zuversicht die nötige Zeit gewährt, wie Harald Lesch im Gespräch mit Silvana Steinbacher betont.

**„WIR HABEN EINFACH NICHT GELERNT,
MIT DEN ZEITEN DER NATUR RESPEKTVOLL UMZUGEHEN.“**

Herr Professor Lesch, Sie denken und arbeiten in Zeitabschnitten von 10.000 bis zu einigen Millionen Jahren. Sehen Sie aufgrund dessen Ihr Umfeld und die Situation, in der wir uns befinden, gelassener?

Manchmal gelassener, manchmal aber denke ich, das schaffen wir nicht mehr, wenn ich mir aktuell vor Augen führe, dass aufgrund der unsicheren Gasversorgung wieder vorübergehend auf Kohleenergie gesetzt werden soll, dass uns der Atommüll über Jahrzehnte und mehr belasten wird. Wir haben einfach nicht gelernt, mit den Zeiten der Natur respektvoll umzugehen.

Für die laufende Spielzeit hat das Linzer Landestheater das Motto „ZEIT LOS“ gewählt. Was bedeutet Zeit für Sie als Wissenschaftler?

Ich denke, wir müssen ein ganz anderes Verständnis von Zeit bekommen und uns vor allem der Tatsache bewusst werden, dass Zeit und Energieverbrauch eng zusammenhängen. So wie wir heute die Zeit leben, ist es ein Problem.

Abgesehen von der Wechselwirkung zwischen Zeit und Energieverbrauch: Wie wird sich denn diese Veränderung oder dieses andere Verständnis, wie Sie es nennen, auf unser Zeitempfinden auswirken? Gegenwärtig kämpfen viele Menschen mit der Zeit. Um ihre Pflichten erfüllen zu können, müssen sie etwa beruflich ständig erreichbar sein.

Es ist die Art des ständigen Wettbewerbs über lange Zeit nur schwer aushaltbar. Ich denke, das rein Individuelle – nach dem Motto „ich will, ich mache, ich schaffe“ – wird es wohl

nicht mehr geben. Ein erheblicher Teil unserer Gesellschaft wird schauen müssen, wie er den Kopf über Wasser hält, wir werden gesellschaftliche Umbrüche erleben, und eventuell sollten wir auch zu einem genossenschaftlichen Modell zurückkehren. Corona hat uns mitgeteilt, dass wir nicht frei sind, die Klimakrise macht das noch deutlicher. In Deutschland hat man die Infrastrukturen vernachlässigt, unter anderem sind viele Straßen im Eimer, das Bahnsystem ebenso. Viele Überreiche ziehen sich aus der gesellschaftlichen Verantwortung zurück. Das alles sind Auswüchse, die so sicher nicht bleiben können. Die Gesellschaft hat sich einfach genommen, was vorhanden war.

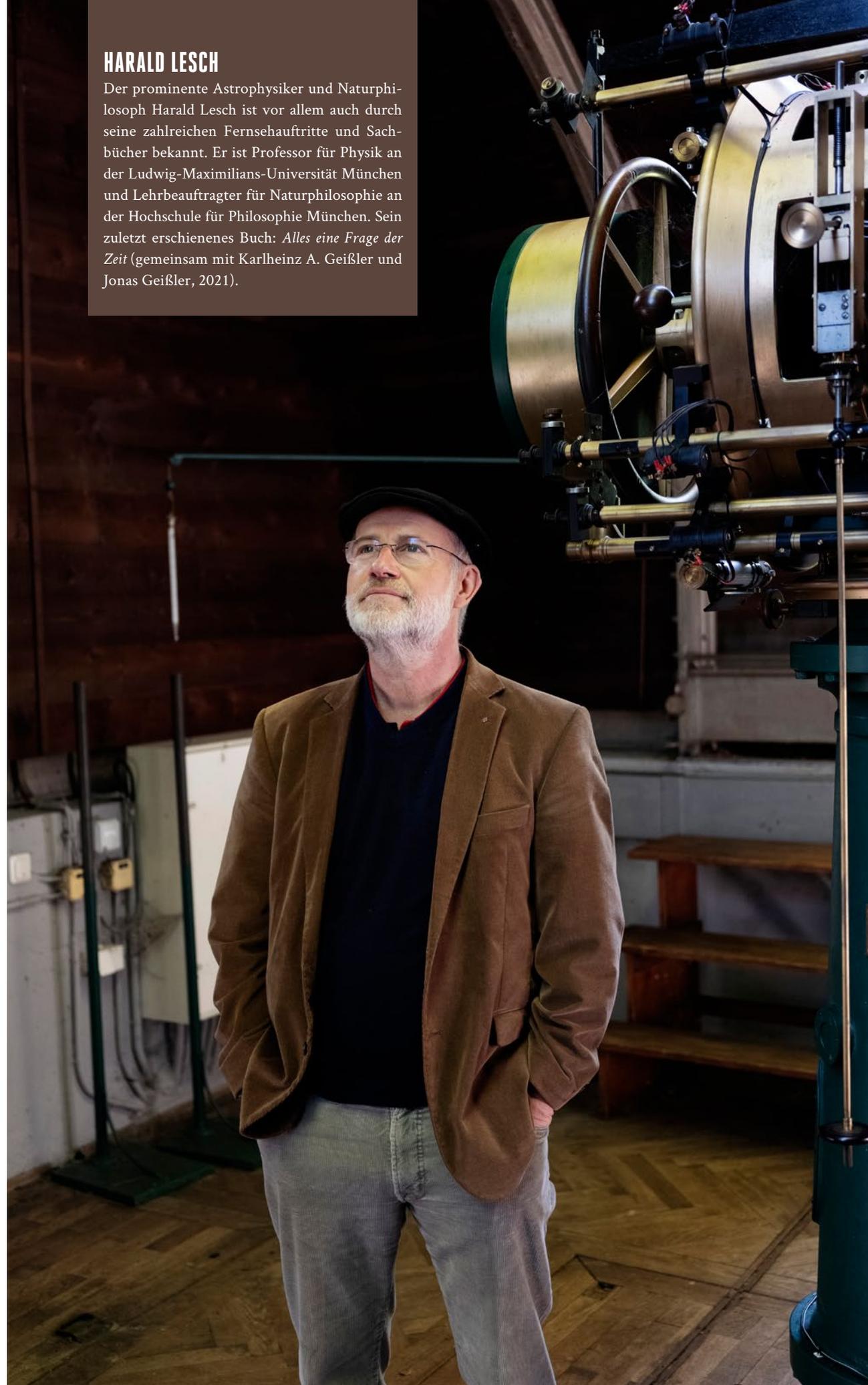
Ich bin 1960 geboren und in einem Dorf aufgewachsen, die Bewohner:innen haben sich gegenseitig geholfen, finanziell gesehen ging es allen ziemlich gleich. Es könnte heute ein gutes Modell sein, zur sozialen Marktwirtschaft zurückzukommen. Klima und Natur verlangen ganz neue Taten. Vor mehreren Jahrzehnten konnte man in unserer Gesellschaft, ich zitiere jetzt einen Soziologen, einen „Fahrstuhleffekt“ konstatieren, fast alle sind nach oben gefahren, haben sich verbessert. Jetzt sieht man den „Rolltreppeneffekt“, die einen fahren nach oben, die anderen nach unten, bildlich gesprochen.

Ich ersuche Sie um einen großen Themen- und Zeitsprung. Vor rund 30.000 Jahren starb der Neandertaler, ein anatomischer Verwandter des modernen Menschen, aus. Könnte auch uns ein „neuer Mensch“ mit besseren oder mehr Fähigkeiten, als wir sie haben, sozusagen ablösen?

Wenn er uns an Fähigkeit überlegen ist, ja, die Vernunft ist dabei nicht entscheidend. Schließ-

HARALD LESCH

Der prominente Astrophysiker und Naturphilosoph Harald Lesch ist vor allem auch durch seine zahlreichen Fernsehauftritte und Sachbücher bekannt. Er ist Professor für Physik an der Ludwig-Maximilians-Universität München und Lehrbeauftragter für Naturphilosophie an der Hochschule für Philosophie München. Sein zuletzt erschienenes Buch: *Alles eine Frage der Zeit* (gemeinsam mit Karlheinz A. Geißler und Jonas Geißler, 2021).



„OHNE VERZICHT WIRD ES IN ZUKUNFT NICHT GEHEN, ABER WIR WERDEN AUCH SEHEN, WIE GUT UNS DIESER VERZICHT TUT.“



lich haben wir unglaubliche technische Fähigkeiten entwickelt, doch den ethischen Bereich haben wir nie oder selten bedacht. An erster Stelle stand für uns, ob uns etwas unmittelbar nützt. Wenn wir uns die Industrialisierung vor Augen führen, so hat sie uns in einigen Ländern große Fortschritte gebracht, doch wir wissen schon lange, dass es so nicht weitergehen kann, aber wir haben nichts daraus gelernt.

Kann man trotz dieser entmutigenden Tatsachen eine positive Entwicklung des Menschen feststellen?

Es gibt so etwas wie eine Evolution des Verstandes, wir wissen so viel, doch die Menschen des 21. Jahrhunderts tragen nicht die entsprechende Verantwortung. Unser Leben wird sich verändern, wir werden wohl weniger mobil sein, die großen Reisezeiten sind vorbei, wohlhabend oder reich werden wohl nur noch wenige sein.

Unter dem Titel *Harald Lesch und Die Vier Jahreszeiten im Klimawandel* waren Sie im Juni dieses Jahres mit dem Merlin Ensemble zu Gast im Linzer Landestheater. Ist Ihnen die Verbindung von Kunst und Wissenschaft ein Anliegen?

Ich bin eigennützig. *Die Vier Jahreszeiten* von Vivaldi zählen zu den bekanntesten Kompositionen und ich als Wissenschaftler habe die Möglichkeit, mit der Musik auch unangenehme Tatsachen wie den Klimawandel zu thematisieren. Wir sehen ja, es gibt kaum noch wirkliche Jahreszeiten, unser Sommer mit Hitze und Feuer ist alles andere als ein schöner Sommer. Die Musik ist ein kongenialer Partner, und meine ernstesten Fakten bilden den Kontrapunkt dazu: einerseits die Schönheit, die wir hervorbringen, andererseits unsere Ausbeutung des Planeten.

Sie bezeichnen sich als „Protestant vom Scheitel bis zur Sohle“ und sprechen von einem anthropischen Ziel, könnte man darunter einen übergeordneten, die Menschen lenkenden Plan verstehen?

Wenn es nicht so ist, ist es jedenfalls gut so einen Plan als Vision zu erfinden. Was uns abgeht, ist die Frage, wie sollen denn unsere Kinder leben? Unsere christliche Gesellschaft gibt uns viel mit.

In Oberösterreich hat eine engagierte praktische Ärztin nach massiven Anfeindungen und sogar Morddrohungen im Internet seitens radikaler Impfgegner kürzlich Suizid begangen. Wie empfinden Sie als Wissenschaftler die teils eklatante Ablehnung der Wissenschaft während der Pandemie?

Das ist natürlich abscheulich, wenn Expert:innen bedroht werden. Der Staat hat dafür zu sorgen, dass Meinungsfreiheit nie zu Drohfreiheit oder gar Morddrohungen ausarten darf.

Waren Sie überrascht von dieser Wucht der Ablehnung, die wir schon seit Beginn der Pandemie erleben?

Als Physiker trifft einen das eher selten, überrascht hat es mich nicht. Ich glaube, diese verschwörerischen Selbstbilder gab es schon immer. Bis zum Auftreten der freien Presse haben die Menschen immer nur von ihren eigenen Verschwörungsbildern gelebt.

Eine wirklich sehr schwierige Frage zum Schluss, aber wer könnte sie besser beantworten. Ich frage nicht, wo Sie uns, die Menschheit, in 10.000 Jahren sehen, aber haben Sie eine Vision, wie unsere Situation in 20 oder 50 Jahren sein könnte?

Ich beziehe mich da auf Europa. Um einen guten Weg zu gehen, muss sich Europa zusammenschließen, sich auf erneuerbare Energien fokussieren, sich nicht von Russland abhängig machen. Ich denke, wir haben eine gute Chance, ein Lebensmodell zu kreieren, das für viele Menschen attraktiv wird, wenn wir uns zusammmentun. Es wird anstrengend werden. Ich denke in diesem Zusammenhang immer an John F. Kennedy, der meinte „Frage nicht, was dein Land für dich tun kann, sondern was du für dein Land tun kannst“. Ohne Verzicht wird es in Zukunft nicht gehen, aber wir werden auch sehen, wie gut uns dieser Verzicht tut. Fahrradfahren ist besser als Autofahren, auch weniger Fleischkonsum tut uns gut. Wenn sich Vernunft und Herz verbinden, haben wir eine gute Chance. Die Frage ist, ob die Natur uns so viel Zeit lässt.

WAS HEISST SCHON MANN ODER FRAU?

HÄNDELS „RINALDO“ BIETET ENTSPANNTE EINBLICKE IN AKTUELLE GESELLSCHAFTLICHE DISKUSSIONEN

**„SEI, WER UND WAS
IMMER DU SEIN WILLST!“**
HARRY STYLES

Text: Christoph Blitt

Liebe Leser:innen, allein diese Anrede zeigt Ihnen, dass sich auch Ihr Theatermagazin **FOYERS** schon vor längerer Zeit dazu entschieden hat, eine möglichst gendergerechte Sprache zu verwenden. Dies geschieht mit der Absicht, mit und durch die Sprache möglichst niemanden auszugrenzen: Frauen, Männer und Mitmenschen, deren Identität sich zwischen diesen beiden Polen bewegt, sollen sich gleichermaßen angesprochen fühlen. So etwas provoziert natürlich auch Widerstand und Vorwürfe wie die folgenden: Diese „:innen“-Konstruktionen stören den Lesefluss; sie sind absolut überflüssig, weil bereits das so genannte „generische Maskulin“ wie etwa in einer Formulierung „Liebe Leser“ alle anderen Geschlechter mitbezeichnet; und ein winziger Doppelpunkt ist bestimmt nicht dazu geeignet, alle möglichen

Identitäten zwischen männlich und weiblich zu bezeichnen etc. etc. Und schon ist man mit der Aufzählung derartiger Positionen mitten-drin in einer Diskussion, die heutzutage oftmals mit größter Heftigkeit geführt wird. Rechte Trolle sprechen in diesem Zusammenhang gerne von „Genderwahnsinn“ oder gar „Gendergaga“.

Die Hitzigkeit, die solche Diskussionen auszeichnet, ist dabei ein weiterer Gradmesser dafür, dass sich die westliche Welt in einem Umbruchprozess befindet. Wenn alte Werte in Frage gestellt werden oder ganz wegbrechen, ist das für die Anhänger:innen des Immergleichen mit großen Verunsicherungen verbunden. Hier ist es oftmals einfacher und vielleicht auch bequemer, die äußeren Zeichen dieses Wertewandels zu ignorieren oder gar zu bekämpfen, statt sich den Herausforderungen der neuen Zeit wirklich zu stellen und gegebenenfalls auch auf alte Privilegien zu verzichten.



Rapper Machine Gun Kelly live am Times Square in New York, 2020
Foto: ZUMA Press, Inc. / Alamy Stock Photo

Und so wird die Diskussion um eine genderechte Sprache und um die Frage, inwieweit gesellschaftliche Prozesse und Vorgaben das Geschlecht eines Menschen dominieren, gerne als Ursache des Wertewandels und nicht als dessen Begleiterscheinung angesehen. Denn wer offenen Auges durch diese Welt wandelt, sieht, dass die jüngere Generation kaum noch ein Problem hat, traditionelle Geschlechterrollen zu hinterfragen oder gar zu ignorieren. Oder wie ist es sonst zu erklären, dass sich Teeniestars wie Harry Styles oder Timothée Chalamet mit Vorliebe mit Perlenketten, Spitzenkrägen oder in rücken-freien Outfits in der Öffentlichkeit präsentieren? Oder dass ein in der heteronormativ-machohaften Hip-Hop-Szene sozialisierter Künstler wie Machine Gun Kelly (MGK) inzwischen bevorzugt in

Pink und mit lackierten Fingernägeln auftritt? Im Übrigen handelt es sich bei allen drei Genannten laut Medienberichten um heterosexuell liebende junge Männer.

Dass die Wahrnehmung von Geschlecht und die damit verbundenen Rollenmuster einem beständigen Wandel unterworfen sind, ist natürlich keine neue Erkenntnis. Hier reicht beispielsweise schon ein Blick in die Operngeschichte, um zu erfahren, mit welcher Lust frühere Generationen mit Geschlechtermerkmalen und -zuschreibungen spielten. Frauen, die Männerrollen übernehmen oder Männer, die sich als Frauen verkleiden, bevölkerten seit jeher die Musiktheaterbühnen. Eine unter Gendergesichtspunkten besonders spannende Epoche war hier die Barockzeit mit ihrer Vor-

liebe für Kastraten. Gleichwohl ist diese Hochzeit der virtuosen Gesangkunst nicht frei von tragischen Verschattungen, war doch die vor dem Stimmbruch der Knaben vorgenommene Operation nicht ungefährlich. Demnach litten viele Männer, so sie den oftmals unter zweifelhaften hygienischen Bedingungen vorgenommenen Eingriff überlebt hatten, ihr Leben lang unter den Folgen einer gescheiterten Operation. Diejenigen jedoch, denen aufgrund härtester Ausbildung eine Karriere auf der Opernbühne gelang, genossen oftmals einen Starruhm, der dem eines Styles oder Chalamets mindestens ebenbürtig war. Auf alle Fälle hatte das Publikum der Barockzeit aber keinerlei Schwierigkeiten damit, dass die größten Helden der Mythologie und Geschichte wie Herkules, Alexander der Große oder Julius Caesar von kastrierten, in höchsten Sopranregistern singenden Männern dargestellt wurden. Auch dass Kastraten Frauenrollen verkörperten, war etwa im Kirchenstaat üblich. So kam es eben vor, dass zwei zum Geschlechtsakt nicht fähige Sänger ein Liebesduett sangen und das Publikum dies als völlig normal ansah.

Bringt man das barocke Repertoire in der heutigen Zeit, die keine Kastraten mehr kennt, auf die Bühne, sind die Genderfluiditäten ebenfalls vorprogrammiert. Denn nun singen die männlichen Hauptrollen oftmals Sängerinnen. So auch in Linz, wenn die Titelpartie in Georg Friedrich Händels *Rinaldo* von dem neuen Ensemblemitglied Angela Simkin gesungen werden wird. Dass eine veritable Kampfmaschine wie Rinaldo, der den Auftrag hat, das von den Sarazenen besetzte Jerusalem zu befreien, von einer Frau dargestellt wird, erhöht nur die Lust des Spiels mit unterschiedlichen Geschlechteridentitäten. Und dieses Vorgehen zeigt, dass Ihr Theater Ihnen die Möglichkeit anbietet, sich auf vernünftige Art und Weise mit Genderfragen auseinanderzusetzen. Im Idealfall erhalten Sie dadurch ganz entspannt und von schönster Musik begleitet erhellende Einblicke in die gegenwärtigen, für das Verständnis der aktuellen gesamtgesellschaftlichen Prozesse wichtigen Diskussionen um Geschlecht und Identität.

RINALDO

OPER IN DREI AKTEN VON GEORG FRIEDRICH HÄNDEL
TEXT VON GIACOMO ROSSI NACH EINEM SZENARIO VON AARON HILL NACH DEM EPOS „DAS BEFREITE JERUSALEM“ VON TORQUATO TASSO

In italienischer Sprache mit Übertiteln
Koproduktion mit der Oper Zürich und dem Theater Dortmund

Premiere 12. November 2022
Großer Saal Musiktheater

Musikalische Leitung Ingmar Beck
Inszenierung Jens-Daniel Herzog
Bühne und Kostüme Christian Schmidt
Choreografie Ramses Sigl
Dramaturgie Ronny Dietrich, Christoph Blitt

Mit Céline Akçağ (*Goffredo*), Fenja Lukas (*Almirena*), Angela Simkin (*Rinaldo*), Alois Mühlbacher (*Eustazio*), Adam Kim (*Argante*), Ilona Revolskaya (*Armida*), Sophie Kidwell (*Ein christlicher Magier*), Conor Prendiville (*Herold*), Nelya Kravchenko (*Eine Frau*), Hanyi Jang (*Sirene*) u. a.

Ein Tanzensemble
Statisterie des Landestheaters Linz
Bruckner Orchester Linz

Als sich christliche Recken anschicken, Jerusalem aus der Macht der Sarazenen zu befreien, werden ihre Pläne gehörig vom gegnerischen König Argante und der Magierin Armida durchkreuzt. Vor allem den Kreuzritter Rinaldo trifft es besonders hart, wenn seine Geliebte Almirena von Armida entführt wird und die Zauberin in Gestalt Almirenas ihn zu verführen trachtet. Wird Rinaldo diesen Zaubermächten widerstehen können?

Mit *Rinaldo* stellte sich Händel 1711 erstmals in London als Opernkomponist vor. Und so setzte er alles daran, sein Publikum mit seiner Musik zu umgarnen, wenn er hier eine seiner reichhaltigsten Partituren schuf. Jens-Daniel Herzogs Inszenierung, die bereits in Dortmund, Bonn und Zürich für ausverkaufte Theater sorgte, nähert sich der alten Geschichte mit einem fein-ironischen Augenzwinkern, ohne die Aufrichtigkeit der Emotionen, die Händels Figuren umtreiben, an oberflächliche Unterhaltung zu verraten.

Weitere Vorstellungen
18., 24., 29. November, 10., 17. Dezember 2022
Weitere Termine auf landestheater-linz.at

Einführung
jeweils ½ Stunde vor Vorstellungsbeginn

87. Sonntagsfoyer
Einführungsmatinee | 30. Oktober 2022, 11.00
HauptFoyer Musiktheater



UNERHÖRTE OPERN

Text: Martin Schönbauer

Wenn der wortgewaltige Musikkritiker Eduard Hanslick einen jungen und unbekanntem Komponisten mit Lob bedachte, dann sorgte das im Wien der Jahrhundertwende für Aufsehen. In der *Neuen Freien Presse* schrieb er am 28. Februar 1877 von einer „gelungenen Uraufführung der Oper *Hermannsschlacht* nach Kleists gleichnamigem Drama am Breslauer Opernhaus. Der junge Komponist Hans Rott stößt mit seiner einzigartigen Klangsprache das Tor zu einer neuen Musikwelt auf. Aus tönenden Klangbildern entspringen feinste Melodien, die von der immensen Kreativität des Komponisten zeugen. Die Beifallsstürme und mehr als 20 Vorhänge kündeten von einer großen Zukunft für den Komponisten und belohnten den Leiter Georg Brandes für seinen Mut, sein Haus einem Unbekannten zur Verfügung zu stellen, um dem musikalischen Fortschritt eine Heimstatt zu bieten.“ Hans Rott machte sich nach diesem durchschlagenden Erfolg daran, seine Oper *Julius Cäsar* im Auftrag der Wiener Hofoper zu verwirklichen.

Leider ist das gerade Gelesene frei erfunden. Die genannten Personen agierten niemals in einer derartigen Form miteinander, geschweige denn gibt es eine vollendete Oper von Hans Rott. Dem Lieblingsschüler Anton Bruckners ward kein so erfreuliches Schicksal beschieden wie hier beschrieben.

Die Skizzen zu einer Oper mit dem Titel *Herrmannsschlacht* [sic!] aus dem Jahre 1876, wie auch ein Vorspiel mit dem Titel *Julius Cäsar* (1877) existieren allerdings wirklich. Sie verweisen in die Welt des „Was wäre wenn“, die ein Bestandteil des musiktheatralen Kosmos' ist. Oftmals tauchen derlei Fragen und Gedankenspiele auf, insbesondere wenn man es mit Fragmenten, Skizzen oder unvollendeten Opern zu tun hat. Ganz besonders interessant ist das „Was wäre wenn“ bei Komponisten, von denen man keine Oper erwarten würde. Hans Rotts Studienkollege Gustav Mahler wäre als versierter Operndirigent oder Hofoperndirektor prädestiniert dafür gewesen, eine Oper zu schreiben. Doch es blieb nur bei der Gebrauchsmusik für das narrative Gedicht *Der Trompeter von Säckingen*, welches man 1884 am Königlichen Theater Kassel im Zuge einer Benefizveranstaltung aufführte. Die Musik ging – wie bei Gebrauchsmusik leider üblich – später verloren.

Wenn man den Namen Theodor Wieselnd Adorno liest, denkt man zuallererst an Philosophie, die Frankfurter Schule und die kritische Einstellung zur Kunst in Massen für Massen. Man vergisst allerdings oft, dass Adorno Komposition studierte und ein Schüler Alban Bergs war. Dieses Kompositionsstudium blieb nicht ohne Ergebnisse, wie einige Lieder und Instrumentalstücke zeigen. In den Jahren

1932 und 1933 schrieb Adorno an einem Singspiel-Libretto mit dem Titel *Der Schatz des Indianer-Joe*, basierend auf Mark Twains *Tom Sawyer*. Zusätzlich zum Libretto schrieb Adorno zwei Nummern: Ein Auftrittslied des Huck sowie ein Totenlied auf einen Kater. Die Arbeiten an diesem Singspiel, das Elemente enthält, die an Weill und Brecht erinnern, brach Adorno nach dem fertiggestellten Libretto 1933 ab. Auch hier wäre es schön gewesen, wenn Adorno das Projekt vollendet und der Nachwelt ein Singspiel hinterlassen hätte, das ganz nach seinem Geschmack gestaltet wurde.

Dann gibt es noch den sinfonischen „Riesen“, wie ihn Brahms beim Schreiben seiner Sinfonie hinter sich wühlte, der mit seiner einzigen vollendeten Oper *Fidelio* nur wenig – aber dafür umso Bedeutenderes – der Opernwelt hinterließ. Doch Ludwig van Beethovens Oper war nicht der einzige Versuch in dieser Gattung. Schon 1795 hatte er zwei Arien zu einem Singspiel mit dem Titel *Die schöne Schusterin* verfasst. 1803 ließ er Emanuel Schikaneders *Vestas Feuer* als Fragment liegen. Bis 1815 schrieb er verschiedenste Nummern für musikalisch-theatrale Werke, viele kamen nie über das Skizzenstadium hinaus. Intensiver beschäftigte sich Beethoven mit dem von Franz Grillparzer verfassten Stück *Melusina*. Grillparzer schrieb es auf Bitten von Graf Dietrichstein im Herbst 1822 und Beethoven schien an dem Werk zu arbeiten, wie ein Brief suggeriert, in dem er bestätigt, dass „Grillparzer ein Buch für mich geschrieben hat“. Doch seine Gesundheit machte es ihm erst unmöglich, daran zu arbeiten, dann widmete er sich anderen liegen gebliebenen Werken und schlussendlich kamen Beethoven und Grillparzer künstlerisch auf keinen grünen Zweig, weswegen es nie zu einer Niederschrift dieser Oper kam. Doch was wäre wenn?

Hier kommen wir zu Conradin Kreutzer und seiner am 27. Februar 1833 im Königstädtischen Theater in Berlin uraufgeführten *Melusina*. Das Werk wusste musikalisch zu gefallen und das Publikum bedachte es mit Wohlwollen. Es ist die Grundlage für die „Was wäre wenn“-Oper, die der Musikwissenschaftler Alexander Doent

erstellte, indem er die Oper Kreutzers mit Musik Beethovens anreicherte. Man wird altvertraute Meisterwerke wie beispielsweise *Adelaide*, *Leichte Segler in den Höhen* aus *An die ferne Geliebte* oder den 3. Satz aus dem Streichquartett Nr. 16 F-Dur op. 135 in einer neuen musikalischen Umgebung hören und einen Eindruck bekommen, wie es vielleicht hätte sein können. Dieses spannende Experiment bringt das Oberösterreichische Opernstudio unter der Musikalischen Leitung von Claudio Novati und der Regie von Gregor Horres am 22. Dezember 2022 in der BlackBox zur Aufführung.

MELUSINA

VON CONRADIN KREUTZER MIT MUSIK VON LUDWIG VAN BEETHOVEN

Text von Franz Grillparzer
Neufassung von Alexander Doent

Eine Produktion des Oberösterreichischen Opernstudios

Premiere 22. Dezember 2022
BlackBox Musiktheater

Inszenierung Gregor Horres
Bühne Elisabeth Pedross
Kostüme Yvonne Forster
Dramaturgie Christoph Blitt / Martin Schönbauer

Mit Hanyi Jang (*Bertha*), Tina Josephine Jaeger (*Melusina*), Sophie Kidwell (*Plantina*), Conor Prendiville (*Raimund*), Navid Taheri Derakhsh (*Troll*), Changhyun Yun (*Graf von Forst*)

Bruckner Orchester Linz

Ritter Raimund verliebt sich unsterblich in die Wassernymphe Melusina. Doch eigentlich sollte er die Tochter des Grafen von Forst, Bertha, heiraten. Raimund ist somit in der Zwickmühle: Soll er seiner Liebe zu einem Elementargeist nachgeben, oder doch lieber in den Armen Berthas sein Glück suchen?

Weitere Vorstellungen
26., 29., 31. Dezember 2022,
5., 7., 10. Jänner 2023

Einführungen
jeweils eine ½ Stunde vor Vorstellungsbeginn in der BlackBox Lounge

„EINE OPER MIT
HITCHCOCK-QUALITÄTEN!“
KRONEN ZEITUNG

„BESTENS BESETZTE TITELPARTIEN!
VOLLAUF GELUNGEN!“
ÖNACHRICHTEN

„JUBEL FÜR EINEN INSBESONDERE
MUSIKALISCH FAMOSEN ABEND!“
DIE PRESSE

„EINE THEATER-STERNSTUNDE!
EIN GESAMTKUNSTWERK!“
PASSAUER NEUE PRESSE



DIE TOTE STADT

OPER VON ERICH WOLFGANG KORNGOLD

KRIMI, PSYCHOTHRILLER UND GANZ GROSSES KINO!

JETZT IM MUSIKTHEATER
LANDESTHEATER-LINZ.AT



DAS OPERN- STUDIO

ALS WERKSTATT DES KUNSTWERKS DER ZUKUNFT

Text: Hermann Schneider

Die Oper hat in den zurückliegenden Jahrzehnten einen tiefgreifenden Wandel erlebt, der sich am anschaulichsten am Begriff „Musiktheater“ ablesen lässt. Damit ist – noch unter Rekurs auf Wagner und Nietzsche – nicht nur die „Geburt der Tragödie aus dem Geist der Musik“ gemeint, indem die musikalische Struktur Ursache für theatrales Geschehen und Inszenierung wurde, sondern vor allem, dass die Darstellungskunst auf der Opernbühne vielfach neue Erfordernisse über die durch den Vorgang des Singens hinausgehenden darstellerischen Vorgänge hat.

Es gab das Bonmot, der Schauspieler gehe zur Bühne, um Theater zu spielen, während der Opernsänger dorthin gehe, um seine Stimme zu verkaufen. Diese Berufsauffassung ist durch den Paradigmenwechsel von der Oper zum Musiktheater lange überholt; Lehrpläne und Prüfungsordnungen der Hochschulen, Universitäten und Konservatorien dokumentieren dies eindrücklich.

Entsprechend der sich ändernden Lehrpläne werden seit Jahren die Fächer Darstellung und Szene unterrichtet, ebenso verfügen viele Institute über kleine Theaterspielstätten und entsprechende Infrastruktur, was vor einer Generation noch nicht selbstverständlich war und den Wandel in der Aufführungspraxis der Oper ebenso eindrucksvoll belegt wie vorantreibt: Jährlich verlassen hochqualifizierte und entsprechend ambitionierte Musiktheaterdarsteller:innen die Hochschulen, um in den Beruf zu gehen.

Was also ist Sinn und Zweck eines Opernstudios, wenn eine derartige Ausbildung bereits Standard ist an den Universitäten?

Auch die Opernstudios haben den bereits beschriebenen Wandlungsprozess durchlaufen; denn es gab bereits vor Jahrzehnten – wenn bei weitem nicht so zahlreich – dergleichen Einrichtungen an einigen größeren Opernhäusern. Diese waren jedoch seinerzeit ein Pool junger Anfänger:innen vergleichbar den seinerzeitigen Elevinnen und Eleven im Ballett; der Sinn des Engagements bestand darin, erste Bühnenpraxis und Theatererfahrung durch Übernahme kleiner Rollen in Repertoirevorstellungen zu sammeln. Das war weniger ein pädagogisches Programm oder ein dramaturgisches Konzept, sondern schlicht eine Besetzungsoption der Betriebsbüros großer Häuser, die ein Repertoire von fünfzig und mehr Produktionen zu verwalten und aus Ensembles mit ebensoviel Mitgliedern zu besetzen hatten.

Und so hat sich Eines sicher nicht geändert: Die Opernstudiomitglieder lernen und arbeiten eben unter „live“-Bedingungen mit Profis im Theateralltag. Dieser Erfahrungsschatz ist nach wie vor eminent, und den kann keine Ausbildung an einer Hochschule leisten oder ersetzen.

Grundsätzlich verstehen wir insbesondere in Linz das Opernstudio nicht als Besetzungspool für unser normales Repertoire. Sondern es hat mehrere Funktionen:

- Zuallererst gibt es die Anbindung des Studios an die Anton Bruckner Privatuniversität auch aus Gründen der Supervision und (gesangs-) pädagogischen Begleitung.

- Ferner ist unser Opernstudio eine Kammeroper, die dieses eigene Sub-Genre im Musiktheater pflegt, was uns in Linz dank des Neubaus mit der Spielstätte der BlackBox idealerweise möglich ist; das haben in dieser Form nur eine Handvoll Opernhäuser, insofern leiten wir daraus auch eine Verpflichtung ab.

- Die Eigenproduktionen wiederum erlauben den Studiomitgliedern, ganze Rollen und Partien zu erarbeiten und darzustellen und nicht auf kleine Auftritte in Nebenrollen beschränkt zu bleiben. Nur so kann man die künstlerische gesangs- und darstellungstechnische wie physische und psychische Kondition erwerben, die ein:e Protagonist:in braucht.

- Und die Oper war und ist immer auch eine sehr internationale Angelegenheit: Dem trägt das Linzer Opernstudio durch seine neue Kooperation mit dem Opernstudio in Florenz Rechnung, und davon mögen im gegenseitigen Austausch in Produktionen und Lehrangeboten die Mitglieder beider Institutionen, die turnusmäßig alle zwei Spielzeiten wechseln, künftig profitieren.

- Aber das Opernstudio ist immer auch ein Musiktheaterlabor (man denke an unsere zahlreichen Ur- und Erstaufführungen in der BlackBox): das bedeutet, dass nicht nur die Studiomitglieder im Opernstudio den Beruf Musiktheaterdarsteller:in erfahren und erlernen, sondern die Gattung selbst kann sich ausprobieren an den Rändern des eigenen Repertoires; das gilt für die vorklassische bis frühbarocke Literatur ebenso wie für die unmittelbare Gegenwart. Neue Ästhetik, neue Aufführungspraxis und Dramaturgie kann hier erforscht und am „lebenden Objekt“ probiert und erfahren werden.

Und wie erfolgreich unser Opernstudio arbeitet, kann man nicht zuletzt an den Engagements (ehemaliger) Mitglieder an Theater wie die Volksoper Wien, die Staatstheater Nürnberg, Am Gärtnerplatz München oder die Oper Leipzig und andere ersehen.

Summa summarum ist das Opernstudio also nicht nur eine Ausbildungsstätte eines hochqualifizierten Sänger:innennachwuchses für die Ensembles der Zukunft, sondern gleichzeitig auch ein Brutkasten für die Oper, das Musiktheater der Zukunft – spannend, erfahrungsreich und allemal lohnend für die Mitglieder, die Macher:innen und vor allem sein Publikum.



„DIE JUNGE KÜNSTLER:INNEN-GENERATION MUSS MIT MUT VORANGEHEN.“

Die Raiffeisenlandesbank OÖ hat seit Beginn der Spielzeit 2021/2022 die Patronanz für das Oberösterreichische Opernstudio übernommen. Ein Interview des Landestheaters Linz mit Generaldirektor Dr. Heinrich Schaller über Gesellschaft und Kultur.

Die Raiffeisenlandesbank OÖ ist als großer Förderer in Oberösterreich bekannt und hat hier auch einen Schwerpunkt „Gesellschaft & Kultur“. Welche Rolle spielt die Förderung der Kultur in der Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung durch eine Bank?

Wir verstehen uns nicht nur als Finanzpartner, sondern auch als wesentlicher Impulsgeber in vielen unterschiedlichen Bereichen. Das bedeutet, dass wir nicht nur die Wertschöpfung oder Unternehmen vor Ort stärken möchten, sondern auch einen wesentlichen Beitrag für die hohe Lebensqualität im Land leisten wollen.

„WIR VERSTEHEN UNS NICHT NUR ALS FINANZPARTNER, SONDERN AUCH ALS WESENTLICHER IMPULSGEBER IN VIELEN UNTERSCHIEDLICHEN BEREICHEN.“

Die Förderung von Kunst und Kultur ist dabei ein wichtiger Baustein. Um als Gesellschaft zu wachsen und sich weiterentwickeln zu können, müssen dafür auch entsprechende Räume und Bühnen zur Verfügung stehen. Kultursponsorings und Partnerschaften in verschiedensten Ausprägungen sind uns ein großes Anliegen, da sie sowohl unsere regionale Verankerung als auch gleichzeitig unsere Weltoffenheit unterstreichen.

Das oberösterreichische Opernstudio fördert junge Künstler:innen und bildet ein Sprungbrett für deren Karriere. Welche Erwartungen haben Sie an die nachfolgende Generation von Künstler:innen?

Von der jungen Generation erhoffe ich mir, dass sie sich anstrengt, danach strebt, ihr Potenzial voll auszuschöpfen und dass sie die Herausforderungen, die sich ihr stellen, als Chance sieht. Das gilt für junge Künstler:innen genauso wie für junge Menschen in anderen Berufen. Die junge Künstler:innengeneration muss jedenfalls mit Mut vorangehen, auch mal für Überraschungen sorgen, neue Perspektiven aufzeigen und ein Sprachrohr ihrer Generation sein. Gleichzeitig muss sie aber auch ihrer Aufgabe gerecht werden, die Tradition und den Geist großer Werke mit Demut und Fingerspitzengefühl ins Hier und Jetzt zu übersetzen.

Das Oberösterreichische Opernstudio setzt sich aus Studierenden der Anton Bruckner Privatuniversität zusammen und in jedem Turnus findet sich eine bunte, international besetzte Gruppe junger Künstler:innen. Wie sehen Sie die Positionierung des Oberösterreichischen Opernstudios im internationalen Kontext als Aufwertung für den Studienort Linz?

Wir sind davon überzeugt, dass aus dem Opernstudio großartige Künstlerinnen und Künstler hervorgehen, deren musikalisches

Können zahlreiche Opernfans auf nationaler und internationaler Bühne begeistert. Schon in jungen Jahren hautnah bei Produktionen dabei zu sein, von den Besten zu lernen und gleichzeitig in der Ausbildung und bei Workshops weiter wachsen zu können – das sind optimale Voraussetzungen für eine erfolgreiche Karriere. Hinzu kommt, dass der Stellenwert der Kulturstadt Linz in den letzten 15 Jahren enorm gestiegen ist und ein lebendiger Austausch mit anderen Regionen stattfindet. Nicht nur das hohe Niveau unserer Kulturhäuser, sondern auch die Anton Bruckner Universität hat einen großen Anteil daran.

Kultur ist ein wesentlicher Faktor, wenn es um Standortattraktivität für das gesellschaftliche Leben, aber auch für die Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Linz geht. Welchen Beitrag liefert Ihrer Meinung nach hier das Landestheater Linz und was können vor allem auch junge Künstler:innen beitragen?

Ähnlich wie Raiffeisen OÖ bewegt sich das Landestheater Linz in einem Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne. Das Wirtschaften nach traditionellen Werten und moderne Entwicklungen sind kein Widerspruch, sondern können bzw. müssen in Einklang gebracht werden. Die Ausgewogenheit zwischen Bestehendem und der Offenheit für Neues ist eine gute Voraussetzung, um auch in turbulenten Phasen den Kurs zu halten. Das Landestheater schafft es mit dieser Balance sowie jungen Künstlerinnen und Künstlern und einem spannenden Programm, breite Bevölkerungsschichten zu begeistern und dabei mit herausragenden Produktionen auch immer wieder den Scheinwerfer auf Linz und Oberösterreich zu richten. Damit leistet das Haus einen wichtigen und wertvollen Beitrag für die künstlerische Identität, deren Strahlkraft auch weit über die Grenzen unseres Bundeslandes hinausreicht.



Drei junge Komponisten: Georg Friedrich Händel, Giuseppe Verdi & Emmerich Kálmán

VOM ZAUBER DES ANFANGS

DIE REIHE „OPER AM KLAVIER“ PRÄSENTIERT DEBÜTWERKE

Text: Christoph Blitt

Wer Lust hat, sich auf eine musikalische Reise abseits ausgetretener Repertoirepfade zu begeben, der ist bei der Reihe „Oper am Klavier“ bestens aufgehoben. Denn hier kann man in der BlackBox oder der BlackBox Lounge Bekanntschaft mit unbekannteren Werken der Musiktheaterliteratur schließen. Präsentiert werden diese Fundstücke in der Regel in Ausschnitten, zu Klavierbegleitung und in moderierter sowie konzertanter Form, die gleichwohl durch das eine oder andere theatrale Element bereichert werden kann.

Unbekannte Stücke, die es wieder einmal wert wären, präsentiert zu werden, gibt es natürlich unzählige. Um hier aber nicht in eine inhaltliche Beliebigkeit abzugleiten, stehen die bei „Oper am Klavier“ vorgestellten Stücke in einem Zusammenhang zu den Werken, die Sie in der jeweiligen Spielzeit im Großen Saal erleben können. Und nicht nur das! Zusätzlich weisen alle drei zur Aufführung kommenden Werke denselben Bezug zum Spielplan auf der Hauptbühne auf. So kann man in dieser Saison bei „Oper am Klavier“ die Werke erleben, mit

denen Giuseppe Verdi, Emmerich Kálmán und Georg Friedrich Händel ihre Karriere als Musikdramatiker starteten.

Es mag vielleicht eine reine Äußerlichkeit sein, dass sich die Reihe auf die jugendlichen Debütwerke der genannten Komponisten kapriziert. Doch der Blick auf Anfängerwerke wie Verdis *Oberto*, Kálmáns *Ein Herbstmanöver* und Händels *Almira* legt offen, welche Entwicklung die drei Komponisten bis zu ihren Schöpfungen wie *La forza del destino* (*Die Macht des Schicksals*), *Gräfin Mariza* und *Rinaldo*, die im Großen Saal den Spielplan bereichern, zurückgelegt haben. Durch diese gegenseitige Bespiegelung des Frühwerks im Hauptwerk (und umgekehrt) mag auch das Ohr für die besonderen Qualitäten der späteren Opern und Operetten stärker geschärft werden. Man kann aber gleichzeitig auch erkennen, was die ureigensten Qualitäten von Verdi, Kálmán und Händel waren, die sie schon bei ihren Debüts auf der Opernbühne eindrucksvoll unter Beweis stellten. Und man kann etwas über die Beschaffenheiten von Anfängerwerken lernen. So sind etwa *Oberto*, das *Herbstmanöver* und *Almira* dadurch verbunden, dass sich hier der Personalstil des jeweiligen Komponisten schon deutlich erkennen lässt, dass sich aber alle drei Tonsetzer gleichzeitig eine gewisse dramaturgische Stringenz und Schlagkraft erst noch erarbeiten mussten.

Gleichwohl ist es in allen drei Fällen ein großes Vergnügen, miterleben zu können, wie der junge Verdi, der junge Kálmán und der junge Händel sich freuten, in ihren Debütwerken nun endlich nach ihren Studienjahren ihr Talent unter Beweis zu stellen. Frischer kann also das Angebot nicht sein, dass Ihnen die Reihe „Oper am Klavier“ in dieser Spielzeit unterbreitet. Erleben Sie also die Mitglieder des Musiktheaterensembles, des Oberösterreichischen Opernstudios und auch Kolleg:innen des Opernchores einmal hautnah ohne die störende Distanz eines Orchestergrabens, wie sie Ihnen diese unbekannteren Preziosen präsentieren.

OPER AM KLAVIER SPIELZEIT 2022/2023 „ERSTLINGSWERKE“ Moderation: Christoph Blitt

OBERTO CONTE DI SAN BONIFACIO
(OBERTO, GRAF VON SAN BONIFACIO)
DRAMMA IN ZWEI AKTEN VON GIUSEPPE VERDI
Text von Antonio Piazza und
Temistocle Solera
Uraufführung 17. November 1839,
Teatro alla Scala, Mailand
In italienischer Sprache

16. + 20. November 2022
BlackBox Musiktheater

EIN HERBSTMANÖVER
OPERETTE IN DREI AKTEN VON
EMMERICH KÁLMÁN
Text von Karl von Bakonyi in der deutschen
Übersetzung und Text der Gesänge von
Robert Bodanzky
Uraufführung 22. Jänner 1909,
Theater an der Wien, Wien
In deutscher Sprache

24. + 30. April 2023
BlackBox Musiktheater

**DER IN KRONEN ERLANGTE
GLÜCKSWECHSEL ODER ALMIRA,
KÖNIGIN VON KASTILIEN**
OPER IN DREI AKTEN VON
GEORG FRIEDRICH HÄNDEL
Text von Friedrich Christian Feustking
nach Giulio Pancieris Libretto für die Oper
L'Almira von Giovanni Boniventi
Uraufführung 8. Jänner 1705,
Theater am Gänsemarkt, Hamburg
In deutscher und italienischer Sprache

27. + 29. Juni 2023
BlackBox Musiktheater

LE NOZZE DI FIGARO (DIE HOCHZEIT DES FIGARO) VON WOLFGANG AMADÉ MOZART

„FRISCHER, FRECHER FIGARO!“
DIE PRESSE

„MELODIENKLANG
DER EXTRAKLASSE!“
APA

„STANDING OVATIONS FÜR
EINEN GEGLÜCKTEN ABEND!“
KRONEN ZEITUNG

„KOMÖDIANTISCHER
VOLLTREFFER!“
OÖ VOLKSBLATT

AB 30. DEZEMBER 2022
MUSIKTHEATER
LANDESTHEATER-LINZ.AT

Fenja Lukas, Martin Achraimer | Foto: Herwig Prammer



3 KONZERTE
3 WELTSTARS
1 ABO

GREAT VOICES GESCHENKABO

INTERNATIONALE WELTKLASSESTIMMEN ZU GAST IM MUSIKTHEATER

Schenken Sie erlesenen Musikgenuss!

Für den ganz besonderen Menschen in Ihrem Leben halten wir ein glanzvolles Weihnachtsgeschenk bereit: Drei hochkarätige Orchesterkonzertabende mit drei Weltklassestimmen im Großen Saal des Musiktheaters! Sie erhalten Ihr Great Voices Geschenkabo im eleganten Geschenkkarton mit Schokogruß! **Abo 159,00 - 366,00**



FREITAG, 24. FEBRUAR 2023

ELINA GARANČA & BRÜCKNER ORCHESTER LINZ GALAKONZERT

Die lettische Mezzosopranistin Elina Garanča singt regelmäßig auf den Bühnen der größten Opernhäuser und Festivals der Welt.

MONTAG, 24. APRIL 2023

REGULA MÜHLEMANN & KAMMERORCHESTER BASEL MOZART GALA

Die Schweizer Sopranistin Regula Mühlemann hat seit der fulminanten Resonanz auf ihr Mozart-Album nicht nur als Mozart-Sängerin weltweit die Opern- und Konzerthäuser erobert.

MITTWOCH, 21. JUNI 2023

JUAN DIEGO FLÓREZ & BRÜCKNER ORCHESTER LINZ GALAKONZERT

Der peruanische Tenor gehört weltweit zu den gefragtesten Sängern seines Faches und wurde von der BBC unter die besten Tenöre der Musikgeschichte gereiht.

LANDESTHEATER LINZ | ABO-SERVICE

Mo – Fr 9.00 – 16.30 Uhr | abos@landestheater-linz.at | +43 732 7611-404
landestheater-linz.at/abonnements

HOCHSTAPELEIEN

VON LÜGNERN IN UNIFORM UND WEISSEM KITTEL

Text: Arne Beeker



Bäte man den 10- oder 12-jährigen Nachwuchs, das Wort „Hochstapler“ zu definieren, so erntete man höchstwahrscheinlich folgende rasant erwiderte Antwort: „Hochstapler:innen (Papa, du bist so was von gestern, gewöhn dich endlich mal ans Gendern) sind Leute (Kunstpauze), die zum Beispiel außergewöhnlich

hohe Jenga-Türme bauen können, die also (triumphierend:) hoch stapeln.“

Gut, wir bereits von Arthritis und Altersflecken geplagten über ... äh ... 30-Jährigen wissen es natürlich besser – aus etymologischer Sicht leitet sich das stapeln im Hochstapeln auch gar nicht von dem Wort heutiger Bedeutung her.

EIN HOCHSTAPELHOCH IN DEN 1960ER JAHREN

Aber ein Wunder ist es nicht, wenn die jüngste Generation beim Hochstapeln ratlos ist. Schaut man sich bei dwds.de (übrigens eine Fundgrube für Sprach-Nerds) die Wortverlaufskurve (ein Maß für die Verwendungshäufigkeit) für „Hochstapler“ an, so erkennt man einen hohen Peak Anfang der 1960er Jahre, gefolgt von einem steilen Abfall bis Mitte der 1970er Jahre. Seitdem geht es langsam wieder bergan. Meine persönliche Vermutung: Der Anstieg liegt an den vielen Politiker:innen (Ja, ja, Kinder), denen in den letzten Jahren gefälschte bzw. abgeschriebene Examens- und Doktorarbeiten nachgewiesen worden sind.

FRANK ABAGNALE JUNIOR: „FANG MICH, WENN DU KANNST!“



Frank Abagnale jr. 2007
lizenzfrei CC BY-SA 4.0

Wie auch immer: Für den Peak in den 1960er Jahren ist einer zumindest mitverantwortlich: Frank Abagnale junior, Held des neuen Musiktheater-Musicals *Catch Me If You Can*. Der noch nicht volljährige junge Mann flog als falscher Pan-Am-Pilot um die halbe Welt, fälschte Hunderte von Schecks, arbeitete als Arzt und Anwalt, ohne je einen Hörsaal von innen gesehen zu haben und führte jahrelang das FBI an der Nase herum, um nach Absitzen eines Teils seiner Strafe für eben dieses FBI als Experte für Sicherheitstechnik zu arbeiten. Ein Verbrecher, na sicher, und aus heutiger Sicht ein hoffnungsloser Macho, aber irgendwie auch sympathisch, wenn man seiner Autobiografie trauen darf. Apropos: Ein bisschen schade, dass 2020 nachgewiesen wurde, dass ein Großteil von Franks Geschichten auf Übertreibungen beruht. Aber auch das passt ja irgendwie zu seiner Story. Und ob die Vorlage für unser Musical nun wahr, überzogen oder komplett gelogen ist, ist für die Qualität des Theatererlebnisses ja ziemlich unerheblich.

GERT POSTEL: „HOCHSTAPLER UNTER HOCHSTAPLERN“

Mindestens so interessant wie Frank Abagnales Leben erscheint das eines deutschen Hochstaplers namens Gert Postel. Insbesondere, da seine unglaubliche Geschichte zwar auch in weiten Teilen von ihm selbst erzählt wurde, jedoch wohl tatsächlich der Wahrheit entspricht. Ein Hauptschulabsolvent und ausgebildeter Postbote bewirbt sich auf die Position des Leitenden Oberarztes in einer psychiatrischen Fachklinik in Ostdeutschland, setzt sich gegen 39 Mitbewerber durch und arbeitet – unangefochten und hochgeachtet – von November 1995 bis Juli 1997 in dieser Funktion, bis er nur durch einen dummen Zufall enttarnt wird. Um zu verstehen, wie er das geschafft hat, braucht es vielleicht noch ein paar Details.



Gert Postel
© Emil Levy Z. Schramm

Anhand der Stellenanzeige weiß Postel, dass die Auswahlkommission vorwiegend aus der evangelischen Landeskirche, die die Klinik betreibt, stammt und wenig mit Psychiatrie am Hut hat. Man sucht einen Bewerber, der – nun ja – evangelisch und nicht zu teuer ist. Postel wählt die Garderobe dementsprechend aus: geschmackvoll, aber nicht einschüchternd, jugendlich, aber solide. Als im Gespräch der Hinweis aufkommt, dass nicht westdeutsche, sondern geringere Osttarife gezahlt würden, erwidert Postel mit gespielter Kränkung: „So bescheiden bin ich nun auch wieder nicht, dass man glauben darf, mich mit Geld abspesen zu dürfen.“ Knapp über 10.000 Mark Monatsgehalt werden 1995 jedoch weder in West- noch in Ostdeutschland zu wenig zum Überleben gewesen sein.

Bis hierher ist es die übliche Hochstapler-Geschichte, bei der man sich auf die Schenkel schlägt und halb bewundernd, halb ungläubig ausruft: Dass der sich das traut! Spannender

wird es allerdings nach Postels Enttarnung. Vorher ist der Hochstapler ja für den Rest der Welt kein Hochstapler. Die Bewunderung für die Verwandlung in eine andere Persönlichkeit, der zwiegespaltene Respekt dafür, dass man mit so etwas durchkommen kann, der Sensationsfaktor – all das kann ja erst nach der Enttarnung entstehen. Dass Postel eine solche Popularität erlangen konnte, liegt an dem Bereich, den er sich für seine Hochstapelei ausgesucht hat. Und umgekehrt: Die Psychiatrie ist auch besonders geeignet, um in ihr als Hochstapler zu wirken.

PSYCHIATRISCHE SPRACHE – EIN BAUKASTEN

Warum sich das Psychiatrische und das Psychotherapeutische für den gewieften Betrüger besonders eignen, hat Postel häufig erklärt. Er sagt, Zuhören habe genügt, ab und zu auch Nachschlagen in einschlägigen Handbüchern. Die Aneignung der in der Psychiatrie verwendeten Sprache spielte nach seiner Aussage die Schlüsselrolle bei seinem Coup. Die Sprache der Psychiatrie, so Postel, funktioniere wie ein Baukasten, dessen Teile man beliebig und immer wieder verschieden zusammensetzen kann. Seine (erfundene) Promotion trug den Titel „Kognitiv induzierte Verzerrungen in der stereotypen Urteilsbildung“ (ein Cluster weitgehend inhaltsleerer Begriffe), seinen Antrittsvortrag hielt er über die „Pseudologia phantastica am literarischen Beispiel des Felix Krull im gleichnamigen Roman von Thomas Mann“ (ziemlich frech, einen der bekanntesten Hochstapler der Literaturgeschichte hier einzuschmuggeln). Auch als er bei einer Fortbildung vor 180 Psychiater:innen die „bipolare Depression dritten Grades“ erfand, wunderte das offenbar niemanden. Er habe sich während seiner Zeit an der Klinik als „Hochstapler unter Hochstaplern“ gefühlt.

Und jetzt wird's spannend. Denn aus dem Hochstapler, der wohl vor allem aus finanziellen Gründen falsche Tatsachen vorgespiegelt hat (wenn das auch nur meine persönliche Vermutung ist), wird nach seiner Enttarnung eine Galionsfigur der psychiatriekritischen Szene.

Postel mit seinen Erfahrungen, die er ein paar Jahre später in einem Buch mit dem (wirklich lustigen) Titel *Doktorspiele* beschrieben hat, fiel der wachsenden Gruppe von Psychiatrieopfern und -kritiker:innen praktisch als Paradebeispiel in den Schoß: Hatten sie nicht immer behauptet, die Vertreter:innen der psychiatrischen Lehre seien Scharlatane, die mit gelehrt klingendem Wortgewölk vernebeln, wie unwissenschaftlich ihre Zunft ist? In jedem anderen Beruf hätte Postel sich nicht so ungehindert behaupten können, denn, so Literaturkritiker Burkhard Müller: „[Alle] diese Leute müssen konkret etwas können, um ihrem Beruf zu genügen. Die Psychiatrie beglaubigt sich hinlänglich in einem gewissen Auftreten und einem bestimmten Jargon.“

PLÖTZLICH GALIONSFIGUR

Man kann sich vorstellen: Gert Postel genießt es, auf diese Weise im Mittelpunkt zu stehen. Die neue Aufmerksamkeit streichelt sein Ego, zweifellos hat er zur Debatte auch Interessantes beizutragen. Andererseits lenkt er – das lässt sich kaum verhehlen – auch geschickt von der Frage nach seiner eigenen Verantwortung ab. Sich im eigenen Licht sonnend weist er maliziös darauf hin, nicht ein einziges seiner Gutachten sei nach seiner Enttarnung gekippt worden. Er bleibt standhaft dabei, er habe keinen Schaden angerichtet. In dieser Konsequenz darf das gern bezweifelt werden und entstammt in seiner Selbstkritikfreiheit vielleicht einer narzisstischen Persönlichkeit, die Postels Karriere erst ermöglicht hat (übrigens ist Postel heute auf Twitter mit fast 90.000 Tweets und 18.000 Followern sehr aktiv und beschäftigte sich dort unlängst mit Narzissmus – natürlich nicht bezogen auf sich selbst).

Trotz allem: Sein Fall bleibt ein Stachel im Fleisch nicht nur der psychiatrischen Wissenschaften. Wie Postel sagt: „Wer die Dialektik beherrscht und die psychiatrische Sprache, der kann grenzenlos jeden Schwachsinn formulieren und ihn dann in das Gewand des Akademischen stecken.“

Das Landestheater Linz in Co-Produktion mit Mehr-BB Entertainment GmbH präsentiert

CATCH ME IF YOU CAN

MUSICAL NACH DEM DREAM WORKS MOTION PICTURE
BUCH VON TERRENCE MCNALLY
MUSIK VON MARC SHAIMAN
GESANGSTEXTE VON SCOTT WITTMAN & MARC SHAIMAN
Deutsche Übersetzung von Werner Sobotka

In Zusammenarbeit mit outside eye gmbh
Europäische Erstaufführung im Theater in der
Josefstadt, Wien

Arrangements von Marc Shaiman
Orchestrierung von Marc Shaiman & Larry Blank

In deutscher Sprache mit deutschen und englischen
Übertiteln

Preview 2. Dezember 2022
Premiere 3. Dezember 2022
Großer Saal Musiktheater

Musikalische Leitung Juheon Han
Inszenierung Ulrich Wiggers
Choreografie Jonathan Huor
Bühne Leif-Erik Heine
Kostüme Franz Blumauer
Lichtdesign Michael Grundner
Nachdirigat Tom Bitterlich
Dramaturgie Arne Beeker

Mit Gernot Romic (*Frank Abagnale junior*), Karsten Kenzel (*Carl Hanratty*), Nicolas Tenerani (*Frank Abagnale senior*), Daniela Dett (*Paula Abagnale*), Celina dos Santos (*Brenda Strong*)
und Barbara Castka, Alexander Findewirth, Christian Fröhlich, Thomas Höfner, Julia Hübner, Judith Jandl, Hanna Kastner, Albert Jan Kingma, Sanne Mieloo, Susannah Murphy, Joel Parnis, Lukas Sandmann, Bettina Schurek

Statisterie des Landestheaters Linz
Bruckner Orchester Linz

In den 1960er Jahren fälschte der blutjunge Frank Abagnale junior Schecks, flog als Pan-Am-Pilot um die halbe Welt, wirkte in einem Krankenhaus als Arzt und reüssierte schließlich als Rechtsanwalt, alles mit gefälschten Dokumenten. Er richtete einen Schaden von mehreren Millionen Dollar an, bevor er vom entnervten FBI endlich gefasst wurde. – Die unglaubliche Hochstapler-Geschichte lockte mit Leonardo diCaprio in der Hauptrolle Millionen ins Kino. Das temporeiche Musical von 2011 kommt nach Erfolgen auf der ganzen Welt nun endlich nach Linz. Publikumsliebling Gernot Romic spielt den jungen Frank, erstmals in Linz inszeniert Ulrich Wiggers (zuletzt *Besuch der Alten Dame* in Tecklenburg).

Weitere Vorstellungen
8., 14., 22., 26. Dezember 2022
Weitere Termine auf landestheater-linz.at

88. Sonntagsfoyer
Einführungsmatinee | 20. November 2022, 11.00
HauptFoyer Musiktheater

„EIN FEST FÜR AUGEN UND HERZ!“
KRONEN ZEITUNG

„HERZERWÄRMEND!“
TIPS

„EINE HITVERDÄCHTIGE PRODUKTION!“
PASSAUER NEUE PRESSE

„GARANTIERTER PUBLIKUMSHIT!“
ÖÖNACHRICHTEN

„STEHENDE OVATIONEN!“
ÖÖ VOLKSBLATT

DAS
BROADWAY
MUSICAL

ANASTASIA

TERRENCE MCNALLY, STEPHEN FLAHERTY & LYNN AHRENS



JETZT IM MUSIKTHEATER
LANDESTHEATER-LINZ.AT



ZAUBERHAFT & ZEITLOS REAL

Andrey Kaydanovskiy lässt *Dornröschen* am Landestheater Linz erwachen

Text: Roma Janus

Elisa Lodolini | Foto: Robert Josipović

Tschaikowsky hielt *Dornröschen* für sein bestes Ballett. Bereits kurz nach der Uraufführung am 3. / 15. Jänner 1890 am Mariinski Theater in Sankt Petersburg galt *Dornröschen* in der Choreografie von Marius Petipa als wegweisendes Stück, auf das sich auch Sergej Diaghilew in seiner Arbeit mit den Ballets Russes berufen sollte. Seine Bearbeitung *The Sleeping Princess* brachte die vertanzte Version des Märchens schließlich erstmals nach Westeuropa. Für diese Inszenierung wurden allerdings weitreichende Eingriffe in das Stück vorgenommen – bis hin zu zusätzlicher, von Igor Strawinsky komponierter Musik. Der Grund für den großen Erfolg dieses Balletts dürfte auch die Wahl der Vorlage gewesen sein. Denn Tschaikowsky und Petipa orientierten sich nicht etwa an der hierzulande bekannten Fassung der Brüder Grimm, sondern an der französischen Variante des Märchens *La Belle au bois dormant*, welche Charles Perrault im 17. Jahrhundert niedergeschrieben hatte.

Den Brüdern Grimm war die Geschichte des Franzosen durchaus bekannt, was sie in den frühesten ihrer Anmerkungen ebenfalls festhielten. So bearbeiteten Wilhelm und Jakob Grimm „ihr“ *Dornröschen* laufend, bis es sich mit der Zeit immer mehr an Perraults *Die schlafende Schöne im Wald* annäherte. Insofern stimmen die beiden Versionen in den wesentlichsten Punkten überein. Eine bezaubernde Prinzessin, eine böse und eine gute Fee, eine Spindel, eine verschlafene Hofgesellschaft und ein mutiger Prinz sind in beiden Erzählungen die märchenhaften Hauptelemente. Die Feier für das Kind ist ein Fest der Freude und zum Schluss steht eine Hochzeit. Dennoch weisen die Texte auch eine ganze Reihe von Unterschieden auf, gerade auf ihren kulturellen Hintergrund bezogen. Im Gegensatz zu dem französischen Text spielt Religion bei den Brüdern Grimm kaum eine Rolle, da sich ihre Erzählung eher in der germanischen Mythologie verorten lässt.

ANDREY KAYDANOVSKIY UND „DORNRÖSCHEN“

Dornröschen zieht sich wie ein roter Faden durch die berufliche Biografie des Choreografen Andrey Kaydanovskiy, dessen neuentwickelte Choreografie in Linz zu sehen sein wird. Bereits mit zwölf Jahren tanzte Andrey Kaydanovskiy am Bolschoi Theater in Moskau in *Dornröschen*. Es sollte das einzige Ballett bleiben, in dem er in Russland als Tänzer mitwirkte, bevor er nach Österreich auswanderte. Doch auch dort blieb *Dornröschen* präsent – an der Wiener Staatsoper erhielt er sein fixes Engagement nach der Premiere ebendieses Stückes.

Andrey Kaydanovskiy, geboren in Moskau, wurde nach Beendigung einer vielseitigen Ausbildung – von der Bolschoi-Ballettakademie in Moskau über das Ballettkonservatorium in St. Pölten bis zur John-Cranko-Ballettakademie in Stuttgart und der Ballettschule der Wiener Staatsoper – 2007 an das Ballett der Wiener Staatsoper und Volksoper engagiert. 2015 zum Halbsolisten ernannt, blieb er als Tänzer 15 Saisonen im Ensemble der Staatsoper. Mit gerade einmal 35 Jahren blickt Andrey Kaydanovskiy allerdings auch auf eine Karriere als Choreograf zurück, die ihresgleichen sucht. Bereits im Jahr 2009 präsentierte Andrey Kaydanovskiy seinen ersten Tanzabend. Im April 2013 choreografierte er mit *Zeitverschwendung* erstmals für das Wiener Staatsballett. Seine Wandelbarkeit und seinen Ideenreichtum stellte er im Jahr darauf ebenfalls unter Beweis, indem er die Eröffnungsfeier des Life Balls inszenierte. Es folgten Choreografien und Inszenierungen für das Hamburger Ballett, das Wiener Staatsballett sowie für das Bayerische Staatsballett in München.

Auch für die TV-Übertragung des weltweit ausgestrahlten Neujahrskonzerts der Wiener Philharmoniker zeichnete er 2019 verantwortlich. Dort kreierte er gemeinsam mit dem Wiener Staatsballett den Walzer *Künstlerleben* und den *Pazman-Csárdás* von Johann Strauss. Dieses Programm war in beinahe 100 Ländern weltweit mitzuerleben. Zusätzlich erhielt Kaydanovskiy zahlreiche Preise für sein Schaffen, etwa den Sonderpreis als „Bester Tanztheaterperformer und Choreograf“ beim Internationalen Tanzfestival TANZOLYMP in Berlin sowie den „Deutschen Tanzpreis 2016“ in der Kategorie „Zukunft“.

Seit dieser Spielzeit widmet sich Andrey Kaydanovskiy ausschließlich der Choreografie. Zunächst inszenierte er in Zusammenarbeit mit Lotte de Beer *Jolanthe und der Nusknacker* an der Wiener Volksoper. Nur zwei Tage nach der Wiener Premiere begann er mit TANZ LINZ die Arbeit an seiner Version von *Dornröschen*, welche knapp vor Weihnachten im Musiktheater Premiere feiert.

Die Basis für Kaydanovskiy ist das klassische Ballett. „In meiner Arbeit entwickle ich Charaktere mit Gedanken und Gefühlen. Perfektion in Technik, Präzision, Schritten und deren Kombinationen sind notwendige Voraussetzungen, um sich auf das konzentrieren zu können, was man mit diesen Mitteln ausdrücken will“, so der Künstler. In seinen Choreografien möchte Kaydanovskiy jedoch nicht nur den Körper in Bewegung zeigen, sondern auch eine Geschichte erzählen. Die Tänzer:innen geraten in eine aktive Auseinandersetzung mit ihren Rollen und dürfen ihr darstellerisches Talent unter Beweis stellen. Dabei verzichtet er jedoch nicht auf Verspieltheit, Humor und Ironie.

Dornröschen, dem populärsten der klassischen Ballette des internationalen Standardrepertoires, verleiht Andrey Kaydanovskiy ein zeitgenössisches Narrativ und lässt es in der Gegenwart ankommen. Dabei setzt er sich intensiv

mit der Symbolik des Märchens auseinander. In einem Prolog und zwei Bildern erzählt Andrey Kaydanovskiy die Geschichte Auroras von dem Zeitpunkt ihrer Geburt bis zur Volljährigkeit. Sie wird in eine von Hedonismus geprägte Welt und Familie geboren, deren Lebensstil in einer Art Kammerspiel ein vollständiges Gesellschaftspanorama entwirft.

Dornröschen ist nach der Deutung des Psychoanalytikers Eugen Drewermann eine junge Frau, die nicht erwachsen werden kann, da es ihr nicht gelingt, sich aus der für sie schicksalhaften und auch angst- sowie schulderfüllten Bindung zu den Eltern zu lösen. Schon ihre Geburt ist mit zu vielen Wünschen und Sehnsüchten befrachtet. Diese spiegeln sich in den zwölf Feen wider, die die Werte Schönheit, Reichtum, Moral, Geduld, Leistungsstärke, Intelligenz, Kommunikationstalent, Perfektionismus, Anpassungsfähigkeit, Konsequenz und Gesundheit verkörpern. Die 13. Fee – Carabosse – dagegen, symbolisiert die Sexualität.

Während das zentrale Motiv des Märchens die Passivität und das lange, hundert Jahre andauernde Warten der Protagonist:in auf die Erlösung aus dem Zauberschlaf ist, legt Kaydanovskiy den Fokus auf das Erwachen aus dieser Welt, deren rosarote Märchenhaftigkeit über ihre realitätsverweigernde Enge hinwegtäuscht. Den Choreografen interessiert der schwierige Prozess des Erwachsenwerdens und der lange Weg zur selbstbestimmten, erfüllten Frau.

In Kaydanovskiys *Dornröschen* fällt Aurora nach einem Unfall in einen tiefen Schlaf, in dem das Unbewusste an die Oberfläche dringt. Sie befindet sich zu dem Zeitpunkt des Unfalls in einer Übergangsphase, am Beginn der Pubertät, der Verwandlung vom Kind zur Frau, dem Zwischenschritt zur körperlichen und seelischen Reife. Das Erwachen hingegen deutet auf das Ankommen in einer realen Wirklichkeit als erwachsene Frau hin, die nun bereit ist für Liebe und Sexualität. In diesem

Moment trifft sie ihren Prinzen. Andrey Kaydanovskiy setzt in seiner Interpretation von *Dornröschen* auf Zeitlosigkeit. In der Psychoanalyse dagegen versinnbildlicht der Hundertjährige Schlaf Dornröschens Unvermögen, im Leben und in der Liebe voranzukommen. Deshalb, so Drewermann, sei sie nun von der Welt isoliert und führt „ein Leben, das verträumt wird und nie in die eigene Realität kommt“.

Der Choreograf entwirft die Geschichte einer Suche nach selbstbestimmter Freiheit und Identität – erzählt aber auch von unfassbarer Kraft, Schönheit, Liebe und Sehnsucht. Auf die Frage, warum er sich für die zeitgenössische Interpretation entschieden hat, die hier sowohl in der szenischen wie musikalischen Umsetzung vom Original Peter Iljitsch Tschaikowskys abweicht, antwortet Andrey Kaydanovskiy, dass er hier mit allen „Zutaten“ arbeitet, die er zur Verfügung hat. Andrey Kaydanovskiy ist mittlerweile bekannt dafür, dass er gerne mit neuer Musik arbeitet. Auch bei *Dornröschen* bleibt er nicht nur bei der Originalpartitur von Tschaikowsky, hier unter der Musikalischen Leitung von Marc Reibel mit dem Bruckner Orchester, sondern setzt zum Teil auch das Sounddesign von Angel Vassilev ein.

Ebenso ist die Zusammenarbeit mit dem TANZ LINZ Ensemble eine andere, da sich das Kollektiv bestehend aus 16 Charakteren nicht nur in der Anzahl der Tänzer:innen von einem klassischen Ballettensemble unterscheidet, sondern vor allem durch seine tänzerische und künstlerische Vielfalt. Dies erachtet der Choreograf als sehr großen Vorteil, da ihm so eine große Palette an Möglichkeiten zur Verfügung steht, um mit seinem langjährigen Team, der Bühnenbildnerin Karoline Hogl, der Kostümbildnerin Melanie Jane Frost und dem Lichtdesigner Christian Kass ein prachtvolles, farbenreiches, humorvolles Spektakel an der Grenze zur Absurdität für die ganze Familie zu kreieren.

DORNRÖSCHEN

TANZSTÜCK VON ANDREY KAYDANOVSKIY
MUSIK VON PETER I. TSCHAIKOWSKY
UND SOUNDDSIGN VON ANGEL VASSILEV

Premiere 23. Dezember 2022
Großer Saal Musiktheater

Musikalische Leitung Marc Reibel
Choreografie und Inszenierung Andrey Kaydanovskiy
Choreografische Assistenz Yuko Harada
Bühne Karoline Hogl
Kostüme Melanie Jane Frost
Lichtdesign Christian Kass
Sounddesign Angel Vassilev
Dramaturgie Roma Janus
Nachdirigat Ingmar Beck

Ensemble TANZ LINZ
Bruckner Orchester Linz

Andrey Kaydanovskiy ist ein Erzähler von Geschichten, ohne plakativ narrativ zu sein. Seine Choreografien sind elegant und überraschend humorvoll. Dem erfolgreichsten Handlungsballett von Peter Iljitsch Tschaikowsky, uraufgeführt 1890 in St. Petersburg in der Choreografie von Marius Petipa, verleiht Andrey Kaydanovskiy ein zeitgenössisches Narrativ und lässt es in der Gegenwart ankommen. In Kaydanovskiys Interpretation lebt *Dornröschen* isoliert in einer vom Hedonismus geprägten Welt, in der er in einer Art Kammerspiel ein Gesellschaftspanorama entstehen lässt. Erst durch einen Fall landet sie auf dem Boden der Tatsachen. Sie verfällt in tiefen Schlaf, in dem das Unbewusste an die Oberfläche dringt. *Dornröschen* erwacht schließlich in einer für sie neuen Realität, die sie zu einer selbstbewussten und selbstbestimmten Frau machen wird. Mit viel Humor an der Grenze zur Absurdität beschäftigt sich Andrey Kaydanovskiy mit dem schwierigen Prozess des Erwachsenwerdens und der Emanzipation von der Elterngeneration und dem Elternhaus. Er entwirft die Geschichte von der Suche nach selbstbestimmter Freiheit und Identität – erzählt aber auch von unfassbarer Kraft, Schönheit, Liebe und Sehnsucht.

Weitere Vorstellungen

25. Dezember 2022, 5., 14., 18., 26. Jänner,
26. Februar 2023
Weitere Termine auf landestheater-linz.at

89. Sonntagsfoyer

Einführungsmatinee
11. Dezember 2022, 11.00 Uhr
HauptFoyer Musiktheater



TANZ LINZ Yu-Teng Huang, Angelica Mattiazzi, Lorenzo Ruta, Nicole Stroh, Fleur Wijsman, Rutsuki Povrazník, Elena Sofia Bisci, Elisa Lodolini, Hinako Taira, Katharina Illnar, Pavel Povrazník, Matteo Cogliandro, Pedro Tayette, Mischa Alexander Hall, Samuel Arthur Sicilia, Ilia Dergousoff

BRÜCKEN BAUEN – GEMEINSAM ERLEBEN!

TANZ LINZ geht mit dem kuratorischen Modell in der Tanz-Sparte als erstes österreichisches Theater neue Wege. Auf den Bühnen deutscher Staatstheater hat sich das Kuratieren bereits als sehr erfolgreich erwiesen. Es bringt dem Publikum die

Möglichkeit, unterschiedliche choreografische Handschriften zu sehen und zu erleben. Den Tänzer:innen bringt es den Erfahrungsschatz, mit verschiedenen Choreograf:innen arbeiten zu können, unterschiedliche Stile kennenzulernen und dadurch besondere Entwicklungs- und Austauschmöglichkeiten zu erhalten. Unseren Zuschauer:innen wird so ein breites Spektrum von Tanzstilen an ihrem eigenen Theater geboten. Sie erleben, gemeinsam mit ihrem Tanzensemble, Tanz immer wieder spannend und neu.

Wir laden unser Publikum ein, mit uns zu interagieren, Brücken zu bauen, schlicht: uns auf diesem Neuanfang zu begleiten. Und was könnte dazu besser geeignet sein als die körperlichste aller Kunstformen – der Tanz.

Fotos: Philip Brunnader

DAS ENSEMBLE TANZ LINZ IN DER „NEUZEIT“

„Durch die Kollaboration mit verschiedensten Choreograf:innen wird uns Tänzer:innen der TANZ LINZ Kompanie die Möglichkeit gegeben, die unterschiedlichen Herangehensweisen der Gastchoreograf:innen kennenzulernen, neue und spannende Herausforderungen annehmen zu können und somit die individuelle künstlerische Weiterentwicklung zu fördern.“

Katharina Illnar

„Das kuratorische Modell von TANZ LINZ ermöglicht uns, als Kompanie zu wachsen, indem wir mit einer Vielzahl unterschiedlicher Perspektiven und Praktiken arbeiten dürfen, während wir gleichzeitig unsere Eigenen entwickeln! Der Zusammenhalt des Ensembles in Linz ist einzigartig, da nicht nur die Produktionen im Vordergrund stehen, sondern auch das Wohl jedes:r Einzelnen.“ *Arthur Samuel Sicilia*

„Ich bin der Meinung, dass der Profilwechsel dieser Company eine unglaubliche Bereicherung für alle ist. Sowohl für uns Tänzer:innen, da wir die Möglichkeit haben, mit so vielen unterschiedlichen Choreograf:innen und Persönlichkeiten zu arbeiten. Als auch für unsere Zuschauer:innen, da sie mit jeder Vorstellung ein komplett anderes Stück in Sachen Bewegung, Stilik und Ausdruck geboten bekommen. Eine echte Win-win Situation.“

Nicole Stroh

„Dieses kuratorische Modell ist in meinen Augen bedeutend, um in der Zusammenarbeit mit verschiedenen Choreograf:innen und Projekten das Vokabular unseres Körpers und unserer Möglichkeiten zu erweitern. Ich persönlich habe diese Kompanie aus diesem Grund gewählt. Ich denke, auf diese Weise besteht für alle Tänzer:innen die Möglichkeit, unsere eigene Identität zu entwickeln.“ *Elisa Lodolini*

„Mir gefällt, dass wir immer mit neuen Choreograf:innen arbeiten dürfen; eine solche Abwechslung bereitet nicht nur Freude, sondern ist nachhaltig der beste Weg, um mich als Tänzer stetig zu verbessern.“ *Mischa Hall*

„Ich denke, dass die Möglichkeit, mit verschiedenen Choreograf:innen zu arbeiten, uns gleichzeitig die Chance gibt, unterschiedliche Arbeitsmethoden zu entdecken und verschiedene Tanzstile und -farben kennenzulernen. Jeder Choreograf, mit dem wir das Vergnügen haben und hatten, ein Stück zu kreieren, hat uns einen bedeutenden Erfahrungsschatz hinterlassen. So ist auch eine Atmosphäre der Wertschätzung, des Respekts und der Verbundenheit entstanden. Die Stichworte, mit denen ich unseren Weg in der Tanzkompanie des Landestheaters Linz beschreiben würde, sind: Wachstum, künstlerische Forschung, Leidenschaft, herausfordernde Aufgaben, Willkommensein und Anerkennung von Vielfalt.“ *Angelica Mattiazzi*

„Das Spannende daran ist, dass jeder Choreograf sein eigenes Team mitbringt. So erhalten wir verschiedene Inputs und können uns als Künstler:innen weiterentwickeln. In Projekten wie *Traumzeit* lernen wir allerdings ebenfalls viel Neues kennen. Wir dürfen selbst choreografieren oder generell Material für bestimmte Kreationen erstellen. *Traumzeit* wird die erste abendfüllende Produktion sein, die von der Kompanie erschaffen wird.“ *Pavel Pourazník*



Dieses beschriebene Spektrum tänzerischer Ausdrucksformen entsteht in dieser Spielzeit unter dem Motto „ZEIT LOS“. Gemeinsam mit Gastchoreografen produziert und präsentiert TANZ LINZ zeitgenössische Tanzabende. In dem Stück des Berliner Choreografen Johannes Wieland *neuzeit* ist das leitende Narrativ die Zeit und die Suche nach einem Ausweg, das kontrollierende Zeitgefüge zu sabotieren. Der in Wien ansässige Andrey Kaydanovskiy hingegen nimmt sich der bekannten Geschichte Dornröschens an und erzählt ihr Erwachsenenwerden in einem farbenfrohen Spektakel für die ganze Familie.

Die dritte Produktion der Spielzeit versetzt die Tänzer:innen selbst in die Rolle der Choreograf:innen und greift so deren künstlerische Impulse auf. In *Traumzeit* setzt sich TANZ LINZ mit der Zeitvermessung und Träumen auseinander. Die Company erschafft in der BlackBox eine immersive Bühnensituation, die das Publikum in eine Landschaft der Fantasie und Imagination entführt.

„EIN LITERARISCH
INTENSIVER KUNSTABEND!“
ÖÖNACHRICHTEN

„EIN ABEND FÜR KAFKA-LIEBHABER!“
KRONEN ZEITUNG

FRANZ KAFKA UND DAS RECHT
NACHGESPRÄCH ZU „DER PROZESS“
VON FRANZ KAFKA
6. November 2022, 20.00 Uhr
Wandelfoyer Schauspielhaus

Franz Kafka ist nicht nur einer der wichtigsten Autoren der Moderne, er war zeitlebens auch Jurist. Und rechtliche Motive sind wiederum zentral für seine Literatur – insbesondere für seinen Roman *Der Prozess*. Im Anschluss an die Vorstellung diskutieren die Juristen Prof. Dr. Reinhard Resch (JKU), Prof. Dr. Alois Birklbauer (JKU) und Prof. Dr. Matthias Neumayr (Vizepräsident des OGH) mit dem Publikum über Franz Kafka und das Recht. Eintritt frei!



DER PROZESS

NACH DEM ROMAN VON FRANZ KAFKA

JETZT IM SCHAUSPIELHAUS
LANDESTHEATER-LINZ.AT

Daniel Klausner, Julian Sigl, Foto: Petra Moser

PENSION SCHÖLLER

EINE ZEITLOSE KOMÖDIE

Text: Andreas Erdmann

Susanne Lietzow bearbeitet und inszeniert
den Komödienklassiker von Carl Laufs und Wilhelm Jacoby

Am 2. Dezember hat die Komödie *Pension Schöllner* in der Inszenierung von Susanne Lietzow im Schauspielhaus an der Promenade Premiere. Ein Biedermann aus der Provinz kommt in die Großstadt und will endlich auch einmal etwas erleben. Der Ausgangspunkt dieses klassischen Schwanks ist die fixe Idee seines Protagonisten, einmal im Leben ein psychiatrisches Institut zu besuchen und dessen Bewohner ungestört beobachten zu dürfen – damit er, wenn er wieder in seine Heimatstadt zurückkommt, seinen Stammtischbrüdern auch einmal etwas erzählen kann. Sein Traum wird dem Provinzbourgeois aber nicht erfüllt, stattdessen führt sein Neffe ihn in eine Hotelpension und behauptet, dass es sich dabei um das gewünschte Institut und bei den Bewohnern um Patient:innen handele. Aber hier werden die Ereignisse zunehmend grotesk.

Schauspieldramaturg Andreas Erdmann sprach vor dem Probenbeginn mit Susanne Lietzow, die gerade eine Oper inszenierte und zugleich die Vorbereitungen für die Proben an *Pension Schöllner* abschloss. Sie sprechen über vergänglichen Humor und zeitlos Komisches, über die Epochen, welche sich für Lietzow in der *Pension Schöllner* spiegeln, über ihre Arbeit mit den Schauspieler:innen und an der Schreibmaschine:

Frau Lietzow, das Stück *Pension Schöllner* stammt aus dem 19. Jahrhundert, die Autoren der Urfassung heißen Carl Laufs und Wilhelm Jacoby. Seitdem wurde das

Stück aber meist nicht im deutschen Original gespielt, sondern in Bearbeitungen. Werden Sie es auch bearbeiten?

Natürlich, man muss das Stück bearbeiten, es stammt ja aus dem Jahre 1890 und lebt in seiner eigenen Zeit. Allerdings haben die Autoren Laufs und Jacoby eine Komödienstruktur geschaffen, die so wunderbar funktioniert, dass dieses Stück auch immer weiter gespielt werden wird. Die Grundidee, durch eine Blickwinkelverschiebung Normalität als verrückt erscheinen zu lassen, ist großartig. Da stellen sich gleich Fragen wie: Was ist normal und was nicht? Gibt es das überhaupt, Normalität? Und wie verrückt ist jeder einzelne von uns, wenn wir den Blickwinkel verändern? Das allein finde ich schon mal hochspannend.

Ist es das, was das Stück noch immer aktuell sein lässt?

Genau, diese Grundidee. Die Details mögen sich ändern, aber die Idee ist zeitlos.

Es gibt ja auch in Österreich berühmte Fassungen der *Pension Schöllner*, die auch vom ORF aufgezeichnet wurden, mit Maxi Böhm und eine jüngere mit Helmuth Lohner und mit Ossy Kolmann. Sind Ihnen die geläufig?

Ja natürlich! Mit denen ist man aufgewachsen. Die liefen sonntags nachmittags im österreichischen Fernsehen.



Hat man die, wenn man eine neue Bearbeitung des Stückes macht, im Hinterkopf?

Nein gar nicht, ich hab mir diese alten Aufzeichnungen bei der Recherche zu dem Stück natürlich nochmal angeschaut, und die sind ja sehr gut. Maxi Böhm zum Beispiel macht das einfach großartig. Aber auch diese Fassungen sind an ihre Zeit und auch an einen Schauspielstil gebunden der heute so nicht mehr funktioniert.

Sind Sie als Komödienbearbeiterin und -autorin politisch korrekt?

Nein. Ich verlege das Stück unter anderem deshalb auch in die 70er Jahre. Genauer gesagt, gibt es zwei Gründe, weshalb ich meine Fassung der *Pension Schölller* in die 70er verlege. Der erste ist die ungeheuerliche politische Unkorrektheit dieser Zeit, die einem heute sofort ins Gesicht schlägt, wenn man sich zum Beispiel Fernsehshows dieser Epoche anschaut. Da gehen einem heute ja die Augen und die Ohren über. Und dann gibt es noch einen zweiten, sogar noch wichtigeren Grund für diese zeitliche Verortung. Ich finde nämlich, dass es in den 70ern in den Menschen ein Gefühl gab, man könne die Welt verändern. Ich nenne es mal einen Atem der Freiheit. Leider ging dieses Gefühl schon in den 80ern wieder verloren. Aber diesen Atem der Freiheit möchte ich in das Stück hineinbringen. Wir haben es dort ja mit Provinz-Schnarchnasen zu tun, die in das Berlin der 70er kommen und dort eine Welt erleben, die ihnen einen Horizont eröffnet.

In der deutschen Urfassung steckt ja auch noch das Weltbild des Wilhelminischen Kaiserreiches. Spielt das in der Arbeit an dem Text für Sie eine Rolle?

Es gibt in dem Stück einen traumatisierten Kriegsveteran, der wird bei uns zu einem Stalingradüberlebenden. Und die Figur des Philipp Klapproth versucht, der Spießigkeit der deutschen Nachkriegszeit, dieser scheinbar heilen Welt der 50er, die in der Provinz ja

noch lebendig war, zu entfliehen. In das Milieu der Großstadt. Diese war ja bereits ganz im Aufbruch.

Ein Mann aus der Provinz kommt in die Großstadt und in seinen Augen ist das exzentrische Verhalten der Stadtbevölkerung total verrückt. Aber gibt es für uns Heutige eigentlich noch so etwas wie exzentrisches Verhalten? Ist für uns nicht ohnehin alles erlaubt?

Ich muss sagen, ich empfinde die Gesellschaft heute eher als ein bisschen langweilig. Seit den 70ern hat es mehr als einen konservativen Schub gegeben.

Sie kombinieren eigentlich zwei Zeiten in dem Stück, die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts und den Blick, den wir von heute auf diese Zeit werfen.

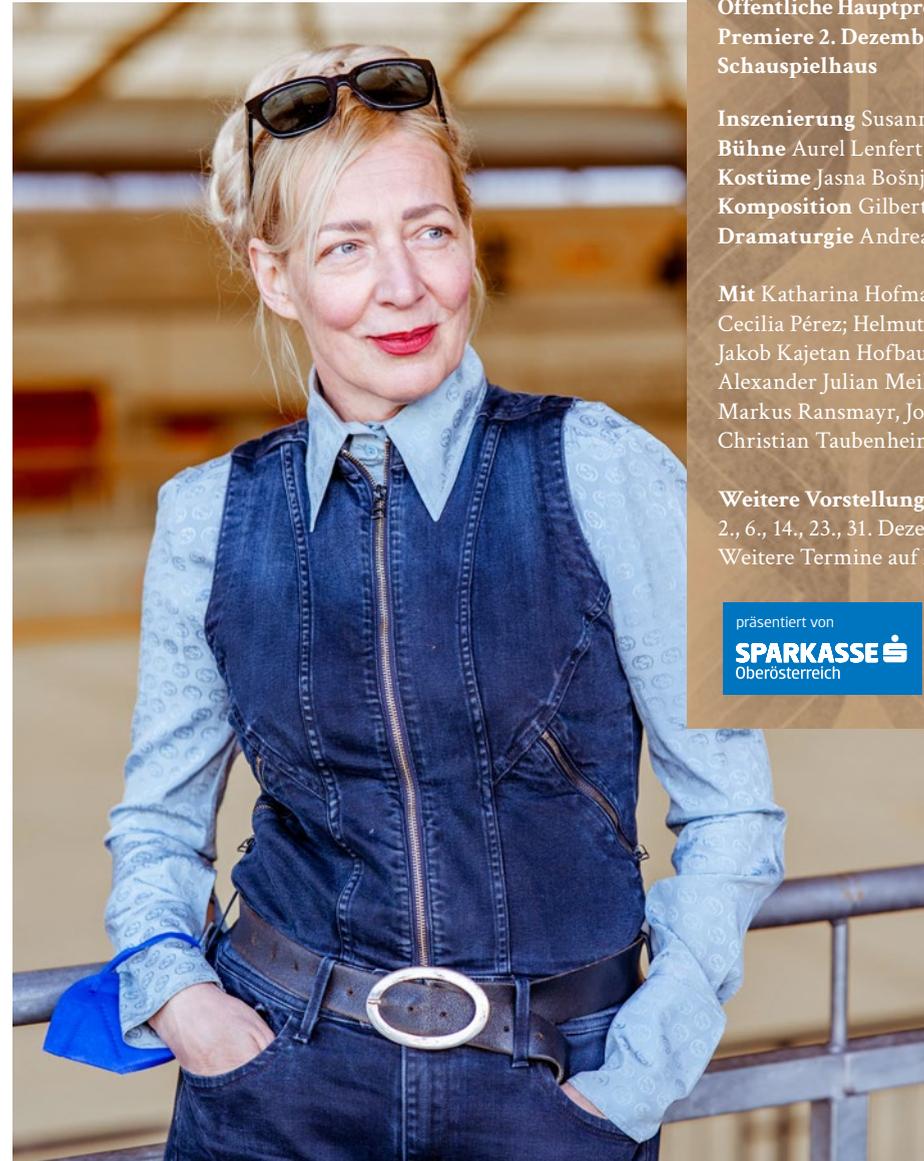
Genau.

Bis jetzt habe ich mit Ihnen als der Autorin und Bearbeiterin des Stückes gesprochen. Jetzt wende ich mich an die Regisseurin: Macht es für Sie als Regisseurin einen Unterschied, ob Sie eine Komödie inszenieren oder ein ernstes Stück?

Eigentlich nicht. Ich muss die Figuren genauso ernst nehmen wie in einer Tragödie. Die Spielweise ist eine andere, die Schauspieler:innen dürfen die Typen stärker zeichnen, schärfer auch.

Es macht also eher für die Schauspieler:innen einen Unterschied, ob sie eine Komödie spielen oder ein ernstes Stück?

Alle Komödienfiguren müssen einen tragischen Kern haben, sonst sind sie nicht witzig. Das ist ja fast schon Allgemeinut. Man sieht es beispielsweise bei Buster Keaton mit seiner Traurigkeit: Die raucht nur so aus ihm heraus und zugleich ist sie es, die ihn so komisch macht. Jede Figur braucht eine Suche, einen Willen. Deswegen kann ich persönlich nicht



Susanne Lietzow, Foto: Victor Malyshev

PENSION SCHÖLLER
KOMÖDIE VON SUSANNE LIETZOW
NACH WILHELM JACOBY UND CARL LAUFS

Öffentliche Hauptprobe 29. November 2022
Premiere 2. Dezember 2022
Schauspielhaus

Inszenierung Susanne Lietzow
Bühne Aurel Lenfert
Kostüme Jasna Bošnjak
Komposition Gilbert Handler
Dramaturgie Andreas Erdmann

Mit Katharina Hofmann, Theresa Palfi, Cecilia Pérez; Helmuth Häusler, Horst Heiss, Jakob Kajetan Hofbauer, Daniel Klausner, Alexander Julian Meile, Klaus Müller-Beck, Markus Ransmayr, Joachim Wernhart, Christian Taubenheim

Weitere Vorstellungen
2., 6., 14., 23., 31. Dezember 2022
Weitere Termine auf landestheater-linz.at



so viel mit der Commedia dell'arte als Komödiengattung anfangen, weil die so einen veräußerten Komödienstil hat. Ich finde das nicht witzig.

Im Literarischen Quartett fragte Marcel Reich-Ranicki einmal, wie sich eigentlich Elfriede Jelinek jeden Morgen neu in die Verfassung bringt, in der sie nach dem Frühstück an der Schreibmaschine sich wiederum genauso auszukotzen in der Lage sei wie am Tag zuvor. Wie machen Sie das als Komödienautorin? Wie brin-

gen Sie sich, wenn Sie sich an die Schreibmaschine oder den Computer setzen, in den Zustand, in dem Sie komisch sind?

Die meisten Sachen entstehen eigentlich, wenn ich durch den Wald laufe. Oder irgendwo anders laufe. Da sieht man mich dann manchmal plötzlich stehenbleiben und lachen. Und wenn ich nach Hause komme, schreibe ich das hin. So funktioniert das bei mir.

Liebe Frau Lietzow, vielen Dank für das Gespräch.

ANDERS SCHREIBEN

Text: Wiebke Melle

Selma Matter, Marie Lucienne Verse
Foto: Philip Brunnader

Seit 2003 vergibt das Landestheater Linz regelmäßig das Thomas-Bernhard-Stipendium an junge Dramatiker:innen. Nach Johanna Kaptein (2007), Thomas Arzt (2012) und Thomas Köck (2015) wurde in der vergangenen Spielzeit 2021/2022 erstmalig ein Autorinnen-Duo ausgezeichnet: bestehend aus der Deutschen Marie Lucienne Verse (*1994) und der Schweizerin Selma Matter (*1998). Ihre gemeinsame Bewerbung mit einem Entwurf und einer Arbeitsprobe zu dem Theaterstück *Alice verschwindet* hatte sich gegen 40 andere Einsendungen durchgesetzt.

Als Teil des Stipendiums konnten die beiden Autorinnen im Rahmen einer Arbeitsresidenz

in Linz an ihrem eingereichten Stückentwurf weiterschreiben. Eine besondere, weil seltene Möglichkeit des gemeinsamen Arbeitens – denn eigentlich leben sie an getrennten Orten. Marie Lucienne Verse studiert Psychologie und Literarisches Schreiben in Leipzig, Selma Matter wiederum studiert Szenisches Schreiben an der Universität der Künste in Berlin. Groß war dementsprechend die Freude der beiden über die geschenkte gemeinsame Zeit.

Kennengelernt haben sie sich während ihres Studiums am Literaturinstitut Hildesheim. Aber wie haben sie zusammengefunden? „Wir beschäftigen uns mit ähnlichen Themen, nähern uns aber von unterschiedlichen Enden

einem Text“, erklärt Marie Lucienne Verse. Weggesperrte Existenzen, verdrängtes Wissen und Verschwiegenes treffen auf ein akribisches, feinnerviges Bedürfnis nach Offenlegung, die Lust an surrealen Bildern paart sich mit einer genauen Beobachtungsgabe und dem Talent zu sprachlicher Verdichtung. Mehrfach wurden die beiden Autorinnen auch schon einzeln mit Preisen und Stipendien bedacht.

Ihr erster gemeinsam verfasster Text *Zwischen den Dingen* etwa wirft Schlaglichter auf das Leben in einer Justizvollzugsanstalt. Entstanden ist er durch gegenseitige Interviews – ein Arbeitsmodus, mit dem sie sich ihren Stoffen häufig annähern. „Das Dialogische schon wäh-

ALICE VERSCHWINDET

THEATERSTÜCK VON SELMA MATTER UND MARIE LUCIENNE VERSE

Entstanden im Rahmen des Thomas-Bernhard-Stipendiums

Uraufführung 4. Dezember 2022
Studiobühne Promenade

Inszenierung Valerie Voigt-Firon
Bühne und Kostüme Thomas Garvie
Musik Veronika König aka Farce
Dramaturgie Wiebke Melle

Mit Lorena Emmi Mayer, Andressa Miyazato, Nataya Sam, Gunda Schanderer

Alice ist weg. Aus der Betreuungseinrichtung heraus, wo sie zuletzt wohnte, verliert sich jede Spur. Aber war das nicht irgendwie schon ihr ganzes Leben lang der Fall? Anwesend und gleichzeitig abwesend zu sein? Schlagartig sind ihre drei Töchter gezwungen, sich erneut mit ihrer Mutter zu beschäftigen. Gab es da nicht immer schon ein verborgenes Leben, in dem nur diese andere Frau, die Schneiderin, wichtig war? Erinnerungen vermischen sich mit Vermutungen, Verdrängtes trifft auf Verschwiegenes – und die Schwestern müssen sich fragen, wieviel Anteil sie selbst am Verschwinden der Mutter haben.

Weitere Vorstellungen

15., 23. Dezember 2022

Weitere Termine auf landestheater-linz.at

rend des Schreibens stärkt, gewährt auch einen Außenblick“, erklärt Selma Matter. Und Marie Lucienne Verse ergänzt: „Fünfzig Prozent der Arbeit macht das Gespräch aus.“ Gemeinsame Online-Dokumente ermöglichten das gegenseitige Überarbeiten und Weiterschreiben, bis eine Art Verschmelzung stattfindet, sich eine dritte Stimme herausbildet. „Am Ende weiß ich dann oft gar nicht mehr, wer was geschrieben hat“, gibt Verse zu.

Früh sei ihnen deutlich geworden, dass sie einander nicht nur gegenseitig stärkten, sondern auch eine größere gedankliche Präzision abverlangten. „Vor sich hinzumuscheln geht nicht, jeder Satz muss formuliert werden.“

Kunst, das wird hier deutlich, entsteht weder ohne Arbeit und Anstrengung, noch in einsamer Zurückgezogenheit. Damit hinterfragen die beiden jungen Frauen auch mit einem Federstrich den langlebigen Mythos vom (männlichen) Genie.

„Dieses Bild eines Autors, der in seinem Kämmerlein sitzt und aus sich heraus das große Werk produziert, ist eine männliche, weiße Fiktion. Die Realität sieht anders aus“, konstatiert etwa auch Gerhild Steinbuch, Autorin und Leiterin des Instituts für Sprachkunst an der Universität für Angewandte Kunst in

Wien. „Viele Kolleg:innen arbeiten als Autor:innen nicht monodisziplinär, sondern in unterschiedlichen Formaten und Konstellationen, was der eigenen Arbeit sehr zuträglich ist, weil es den Horizont erweitert. Je größer der Werkzeugkasten, desto größer die Möglichkeiten, sich künstlerisch zu Gesellschaft und Welt in Bezug zu setzen. Dazu ist wichtig, aufeinander zu achten, zu begreifen, dass es nichts Schlechtes ist, den anderen zu Wort kommen zu lassen. Kollektives Schreiben heißt nicht nur, dass alle an einem Text arbeiten, sondern heißt anzuerkennen, dass andere Menschen am Text mitgedacht haben.“

WORKSHOP SZENISCHES SCHREIBEN | 15+

Was ist das überhaupt, DRAMA? Was macht einen Text zu einem Text für die Bühne? Und wie lassen sich solche Texte schreiben, die gesprochen werden wollen?

Wir, Matter*Verse, bieten in der kommenden Spielzeit einen Workshop für dramatisches Schreiben an. Der Workshop richtet sich an Personen mit Schreiberfahrung und solche, die ihre erste Szene noch schreiben wollen.

Gemeinsam werden wir unterschiedliche Texte der Gegenwartsdramatik lesen, all unsere Lieblingsdramatiker:innen (und auch die anderen), die Texte unter spezifischen Gesichtspunkten betrachten und ausgehend davon in Schreibübungen verschiedene Formen erproben. Ziel ist es, Grundtechniken des szenischen Schreibens kennenzulernen und einen Einstieg in das eigene Schreiben von Szenen, Monologen, Textflächen zu finden.

Matter*Verse ist ein Autor:innenduo aus Berlin und Leipzig. Im Rahmen des Thomas-Bernhard-Stipendiums haben Selma Matter und Marie Lucienne Verse das Stück *Alice verschwindet* geschrieben. In ihrem gemeinsamen Workshop geben sie Erfahrungen aus der eigenen Schreibpraxis und aus den Workshops weiter, in denen sie selbst mit dem Schreiben angefangen haben.

Was DRAMA entdecken, gemeinsam Gegenwartsdramatik lesen, selbst schreiben

Wann ab 4. Dezember 2022 | live und online

Wer für alle offen ab 15+

Was noch Für dieses kostenlose Angebot sind keine Vorerfahrungen nötig!

ANMELDUNG UNTER
MUSIKTHEATERVERMITTLUNG@
LANDESTHEATER-LINZ.AT
Nähere Infos erhältst du
nach der Anmeldung!

SEI DABEI!

FAMILIE | FREIZEIT | COMMUNITY

ANMELDUNGEN UNTER
MUSIKTHEATERVERMITTLUNG@
LANDESTHEATER-LINZ.AT

Nähere Infos erhältst du
nach der Anmeldung!

MUSIKTHEATER-RALLYE | 8-13

Lust auf eine Entdeckungstour mit Spiel, Spaß und Spannung? Dann seid ihr bei unserer interaktiven Musiktheater-Rallye genau richtig! Hier entdeckt ihr auf unserer gemeinsamen Tour mit den verschiedensten Stationen im ganzen Musiktheater nicht nur Bühnengeheimnisse, sondern was und wen es alles für eine Produktion braucht. Aber Theater ist nicht nur zum Zuschauen, sondern auch zum Mitmachen: Schlüpf in große Rollen und dirigiert ein Orchester!

Was Theater entdecken, selbst spielen, Spaß haben

Wann 19. November 2022 (Anmeldung bis 10. November), 14. Jänner (bis 5. Jänner), 18. März (bis 9. März) und 20. Mai 2023 (bis 11. Mai) | 15.00 bis 17.00 Uhr

Wer für alle offen von 8 bis 13 | mind. 5 Teilnehmer:innen

Was noch Eltern haben ebenfalls die Möglichkeit, bei einer parallelen Führung hinter die Kulissen zu schauen
Kinder € 3,00 | Erwachsene € 8,00

OPEN COMMUNITY DANCE CLASS | 15+

Du willst tanzen, ohne erst eine komplizierte Choreografie lernen zu müssen? Du willst dich mit anderen Generationen gemeinsam bewegen? Dann bist du hier genau richtig: zusammen tanzen, neue Bewegungsmöglichkeiten erkunden und einfach Spaß haben, auch mit deiner Oma!

Was eine Stunde gemeinsam bewegen und tanzen und dabei den eigenen Körper erfahren
Wann ab 14. November 2022

Wer für alle offen ab 15+

Was noch Für dieses kostenlose Angebot sind keine Vorerfahrungen nötig!

THEATER CONNECTION | 14-27

Du willst ins Theater gehen, aber nicht allein? Du willst nicht nur schauen, sondern auch Fragen stellen, diskutieren und kritisieren? Welche Erwartungen nimmst du in einen Theaterabend mit hinein? Wie kannst du über das Gesehene sprechen? Wie ist das alles eigentlich entstanden, was man auf der Bühne sehen kann?

Schau gemeinsam mit uns Theaterschaffenden, was es im Landestheater auf der Bühne zu sehen gibt und setze dich danach mit uns darüber auseinander.

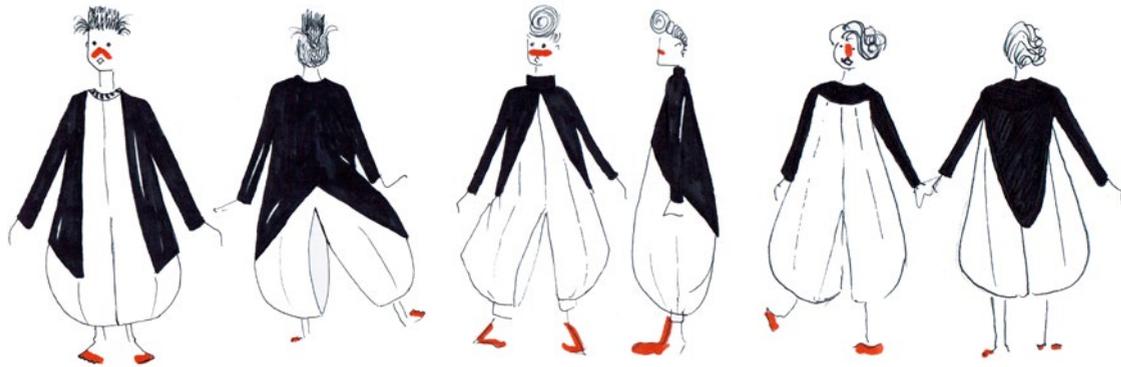
Was gemeinsam ins Theater gehen, diskutieren, Fragen stellen, Theaterschaffende treffen
Wann ab November 2022 | 5 Treffen

Wer für alle offen von 14 bis 27

Was noch Für dieses Angebot sind keine Vorerfahrungen nötig! Kosten entstehen nur für die KultCard € 35,00 (damit geht ihr in fünf Vorstellungen des Landestheaters Linz und – jede weitere Theaterkarte kostet euch mit der KultCard nur € 7,00)

ICH PACKE MEINE INSZENIERUNG UND NEHME MIT ...

Text: Christine Härter



Kostümentwürfe: Veronica Silva-Klug

Ein Theaterstück ist ein wenig wie eine Reise: man weiß irgendwann wohin (der Text) und mit wem (die Mitspielenden). Aber damit das auch ein buntes, lebendiges Abenteuer wird und nicht nur vier bis fünf Menschen auf der Bühne stehen, die den Text vorlesen, braucht es noch anderes, das von verschiedenen Menschen beigesteuert wird. Daher packen wir unseren Koffer und nehmen mit:

EIN BÜHNENBILD

Anika Stowasser hat sich als Bühnenbildnerin ausgedacht, wie die Bühne aussehen wird. Dafür hat sie ein Modell gebaut und Bilder und Pläne angefertigt – damit die Menschen in den Werkstätten des Theaters auch genau wissen, was sie bauen sollen. Ihr größtes Problem: Wie soll sie eine Arche auf die Bühne bringen – in Originalgröße passt die Arche da gar nicht drauf!

KOSTÜME

Damit unsere Darsteller:innen auch aussehen wie die Figuren, die sie spielen, hat Veronica Silva-Klug Kostüme entworfen. Da die Pinguine nicht einfach Jeans und T-Shirts tragen, werden die Kostüme in der Schneiderei des Landestheaters hergestellt. Man sieht, dass die Schauspieler:innen eigentlich Menschen sind, aber sie wirken gleichzeitig schon sehr wie Pinguine (und eine Taube – aber davon später auf der Bühne mehr ...)!

GANZ VIEL MUSIK

Wie klingt eigentlich der Südpol? Und wie eine Sintflut? Eine Arche, nachdem man schon ein paar Tage im Schiffsbauch gereist ist? Und: Pinguine singen gerne. Wie klingen ihre Lieder? Die ganze Musik kommt von Jockl Werner. Hier lässt er euch schon mal Reinhören: https://bit.ly/ltL_pinguinmusik

ÜBRIGENS!

Unser Märchen *Zwei Tauben für Aschenputtel* wurde von der Kinderjury des Stella*22 als herausragende Produktion für Kinder ausgezeichnet! Zu sehen am 23., 24. November, 13., 14., 15., 18., 19. und 20. Dezember 2022 in den Kammerspielen!



BEWEGUNG!

Ilja van den Bosch denkt sich zu der Musik auch noch Tänze aus – das macht sie aber erst während der Proben, daher können wir davon noch nichts zeigen ...

Damit aus all den Teilen eine Inszenierung wird, probt die Regisseurin Nele Neitzke etwa sechs Wochen lang mit den Schauspieler:innen, sie singen und tanzen mit Jockl und Ilja – und dann, dann ist hoffentlich alles im Koffer und die Reise kann losgehen!

AN DER ARCHE UM ACHT

VON ULRICH HUB | 6+

Kooperation mit der Anton Bruckner Privatuniversität Linz

Premiere 13. November 2022

Kammerspiele

Inszenierung Nele Neitzke

Bühne Anika Stowasser

Kostüme Veronica Silva-Klug

Choreografie Ilja van den Bosch

Musik Joachim Werner

Dramaturgie Christine Härter

Mit Jonatan Fidus Blomeier*, Joël Dufey*, Hanna Kogler*, Alexandra Diana Nedel*, Christian Bauer

* Schauspielstudio/Studierende der Anton Bruckner Privatuniversität Linz

Irgendwas hat die Taube vergessen, aber nun haben auch die zwei Pinguine ihre Tickets für die Arche Noah ... gerade noch rechtzeitig vor der großen Flut. Nur, was die Taube nicht weiß: Die zwei Pinguine haben noch einen dritten Pinguin als Freund. So kommt es zu einer turbulenten Komödie mit viel Musik und blindem Passagier!

Weitere Vorstellungen

17., 28., 29., 30. November, 4., 6., 7., 8., 16., 21. Dezember 2022

Weitere Termine auf landestheater-linz.at

Pädagog:innenvorschau

12. November 2022

Informationen für Schulen & Anmeldung zur Pädagog:innenvorschau unter: schulbuchungen@landestheater-linz.at

„EIN ENTZÜCKENDES,
CLEVERES UND KREATIVES
WUNDERLAND!“
KRONEN ZEITUNG

„ALS HÄTTE MAN EINEN
ÜBERDIMENSIONALEN
ADVENTSKALENDER AUF
DIE BÜHNE GESTELLT!“
ÖÖNACHRICHTEN

„THEATER, DAS VIEL
FREUDE BEREITET!“
ÖÖ VOLKSBLATT



Alice

IM WUNDERLAND

NACH LEWIS CARROLL | 6+

AB 16. NOVEMBER 2022
KAMMERSPIELE
LANDESTHEATER-LINZ.AT



Isabella Campestrini in *Alienation*

JUGEND:RAT

JUNGES THEATER

FÜR ALLE ZWISCHEN 8 UND 18 JAHREN

Wir, das Junge Theater, suchen für diese Spielzeit kompetente Unterstützung durch junge Menschen, die uns jenseits von Nachgesprächen und anderen Vermittlungsangeboten als Theater-Berater:innen begleiten. Als Expert:innen in eigener Sache, als eine Art Beirat, der die Arbeit des Jungen Theaters kritisch begleitet und neue Impulse einbringt. Hierfür kannst du uns als Teil einer fixen Gruppe mit anderen jungen Menschen über die gesamte Spielzeit beistehen, Vorstellungen und Proben besuchen, sowie das Theater und unser Team näher kennenlernen. Als Teilnehmer:in des Jugend:Rat berätst du uns, die Wünsche und Anliegen junger Zuschauer:innen besser zu verstehen. Hiermit hilfst du uns, in unserer Arbeit noch besser zu werden.

Wenn dich das interessiert, du zwischen 8 und 18 Jahre alt bist und gern beim Jugend:Rat mitmachen möchtest, dann melde dich doch bei uns!

Infos, Kontakt & Anmeldung e.lehner@landestheater-linz.at

Los geht's am Samstag den 5. November 2022 um 10.00 Uhr. Wir freuen uns auf euch!

Foto: Reinhard Winkler

IM ZWISCHENRAUM DER NÄHE



Nähe. Schon die Kürze des Wortes lässt kaum Raum zur Distanz. Wir brauchen Nähe, um uns in die Augen zu sehen, einander gut zu hören, in Reichweite zu sein und uns berühren zu können. Nähe bedeutet noch nicht, sich nahe zu sein, doch ist sie Grundbedingung dafür. Wenn wir uns nahekommen, sind wir ganz Mensch. Große Worte in einer Zeit, die vieles nicht mehr so gewiss sein lässt, wie wir es Jahrzehnte in unseren Breiten gewohnt waren. Die Pandemie hinterlässt ihre Spuren, während in Europa wieder ein entsetzlicher Krieg tobt und das Nahen unserer selbstverursachten Klimakatastrophe immer spürbarer wird. Zeiten der Unsicherheit räumen uns das Recht zum Zweifel mindestens so ein, wie die Besinnung darauf, dass wir gestaltungsbehaftet sind. Diese menschliche Möglichkeit ermächtigt uns im Versuch, etwas anders, besser zu machen und Umstände zu ändern. Die Kunst legt uns das Menschliche, das Mögliche nahe. Sie erinnert uns daran, sie kann uns näherbringen. Wir als Orchester können nur dann zu einem homogenen Klangorganismus von höchster Intensität verschmelzen, wenn wir auf Tuchfühlung gehen. Die Musikerinnen und Musiker rücken eng zusammen, um als ein Klangkörper Gemeinsames zu schaffen. Ein schönes Bild für eine Gesellschaft. Musikalische Partituren können nur dann werkdienlich umgesetzt werden, wenn dem Notierten nahegekommen wird, die Zeichen in ihrer klanglichen Absicht

verstanden und zum Klingen gebracht werden. Das Bruckner Orchester Linz hat sich trotz aller Herausforderungen, mit denen wir alle in den vergangenen Jahren umzugehen hatten, zu einem Klangkollektiv von unverwechselbarer Dringlichkeit entwickelt. Wir erfahren viel Zustimmung, ob bei unseren Konzerten oder den Vorstellungen als Theaterorchester. Nebenbei sei erwähnt, dass nicht nur unsere Qualität ein Alleinstellungsmerkmal ist, sondern auch die ungeheure Bandbreite, die wir als Orchester in unserer ausgeprägten sinfo-

nischen Arbeit und als vielfältig agierendes Theaterorchester bedienen und ausleben. Es gibt kaum ein vergleichbares Klangkollektiv in Mitteleuropa, das sich so virtuos in verschiedenen orchestralen Aggregatzuständen von der großen Oper bis zur Sinfonie, vom Musical bis zur Operette, vom historisch informierten bis zum zeitgenössischen Spiel zu bewegen weiß. Wir sind stolz auf unsere Arbeit, wir sind stolz, dass Sie uns als Zuhörende in die Räume unserer Klangausübung folgen. Stolz zu sein, um es mit Alexander Kluge zu

präzisieren, heißt, dankbar sein. Nur mit Ihnen werden unsere Klangräume vollkommene Resonanzterritorien, in denen wir uns begegnen, uns nahe kommen in einem größeren Miteinander. Wir haben jede Menge gemeinsame Ereignisse geschaffen, im viel wahrgenommenen Beziehungsraum unserer eigenen Konzertreihe, im Linzer Musiktheater, im Musikverein Wien oder anderswo auf dieser Welt. Die ersten Aufnahmen unserer Gesamtaufnahme der Sinfonien Anton Bruckners in allen Fassungen sorgen weltweit für unerhörten Zuspruch. Die kommende Saison ist uns nahe und wir freuen uns auf die herrlichen Aufgaben, die wir mit Ihnen erwarten dürfen. Wir werden uns mit dem Naheliegenden und mit dem in der Nähe liegenden beschäftigen, indem wir neben vielen Meisterwerken nicht alltäglich gespielte wie etwa Korngolds *Die tote Stadt*, das Konzert für Orchester von Witold Lutoslawski oder die *Symphonische Phantasie „Aus Italien“* des jungen Richard Strauss auf den Spielplan gesetzt haben. „Fantasie ist nichts für die Experten, die das Leben fürchten und den Tod“, singt Georg Kreisler in einem Lied. Ich wandle einen weiteren Vers dieses Liedes in unserem Sinne ab: Kommen Sie mit uns in unsere Zwischenräume, wo kein Mensch die Wahrheit übertreibt!

Norbert Trawöger
Künstlerischer Direktor BOL

#EINS LA FORZA

Donnerstag, 17. November 2022 | 19.30
Brucknerhaus Linz



Kirill Gerstein, Foto: Marco Borggreve

„DASS ER HEUTE ZU DEN RENOMMIERTESTEN
KLASSISCHEN PIANISTEN GEHÖRT, VERDANKT ER
EINER EIGENWILLIGEN KLANKREATIVITÄT UND EINEM
PROFUND-UNIVERSELLEN MUSIKVERSTÄNDNIS.“

SÜBDEUTSCHE ZEITUNG

1886 brach der einundzwanzigjährige Richard Strauss zu einer Italienreise auf. Sein Vater, der Hornist Franz Strauss, war überzeugt, „dass dieser Eindruck auf Dein künftiges künstlerisches Schaffen von Einfluss ist“. Der Vater behielt recht, die Reise beflügelte ihn zu einem frühen Meisterwerk, zu seiner *Symphonischen Phantasie „Aus Italien“*, die 1887 unter der Leitung des Komponisten in München uraufgeführt wurde. Vor diesem Klangereignis können Sie Kirill Gerstein, einen der großen Pianisten unserer Tage, mit beiden Klavierkonzerten von Maurice Ravel erleben. Den Auftakt macht Giuseppe Verdis mächtige Sinfonia zu *La forza del destino (Die Macht des Schicksals)*.

KIRILL GERSTEIN

Die Wurzeln des Pianisten Kirill Gerstein verbinden die Traditionen des russischen, amerikanischen und mitteleuropäischen Musizierens mit seiner unersättlichen Neugier. Diese Eigenschaften haben ihn veranlasst, sowohl das neue als auch das alte Repertoire zu erkunden. Von Bach bis Adès zeichnet sich Gersteins Spiel durch eine klare Ausdrucksweise, ausgeprägte Intelligenz und Virtuosität, sowie eine energiegeladene, einfallsreiche musikalische Präsenz aus, die ihn an die Spitze seines Fachs bringt. kirillgerstein.com

PROGRAMM

Giuseppe Verdi (1813–1901)
Sinfonia zur Oper *La forza del destino* (1869)

Maurice Ravel (1875–1937)
Konzert für Klavier und Orchester,
G-Dur (1929–31)
Klavierkonzert für die linke Hand,
D-Dur (1929–30)

Richard Strauss (1864–1949)
Aus Italien. Symphonische Phantasie
TrV 147, op. 16 (1886)

Kirill Gerstein *Klavier*
Markus Poschner *Dirigent*

DIE ROTE COUCH

18.45 | Brucknerhaus Linz
Lassen Sie sich überraschen und nehmen Sie Platz, wenn Norbert Trawöger, der künstlerische Direktor des Bruckner Orchesters Linz, mit Markus Poschner, Musiker:innen des Orchesters oder Solist:innen ins Gespräch kommt. *Die Rote Couch* wird immer 45 Minuten vor Konzertbeginn im Großen Saal im Brucknerhaus Linz aufgestellt.

KOST-PROBE „MIT STRAUSS NACH ITALIEN“

Dienstag, 15. November 2022 | 12.30
Brucknerhaus Linz
Markus Poschner *Dirigent und Moderator*

Konzertkarten und -abos: Landestheater Linz

Konzertkarten, Abendkasse und Karten für die *Kost-Probe*: Brucknerhaus Linz

MASTERCLASS MIT MARKUS POSCHNER

PREISTRÄGER:INNEN DES
„PRIMA LA MUSICA“ WETTBEWERBES
Samstag, 12. November 2022 | 11.00
Orchestersaal Musiktheater
Eintritt frei!

Der Orchestersaal des Bruckner Orchesters Linz wird zu einem leidenschaftlichen Klassenzimmer, in dem der Fantasie keine Grenzen gesetzt sind. Markus Poschner arbeitet mit jungen Musiker:innen unseres Landes an ausgewählten Musikstücken. Unser Chefdirigent zeigt sich auch hier als charismatischer Anstifter, der unerkannte Möglichkeiten von Talenten entdecken lässt oder in Winkel von Partituren zu führen weiß, um das Wunder der Musik in all seiner Einzigartigkeit freizulegen.



POSCHNERS BRUCKNER MIT POSCHNER BRUCKNER HÖREN

Mittwoch, 14. Dezember 2022 | 19.00
Orchestersaal Musiktheater
Eintritt frei!

Markus Poschner ist nicht nur ein außergewöhnlicher Dirigent, sondern auch mit der Fähigkeit ausgestattet, Musik in ihrer Bauart und Geschichte in einer Direktheit zu vermitteln, die viele Menschen begeistert. Seit fünf Jahren sind Markus Poschner und sein BOL einer ureigenen Spielart der Musik des Genius loci auf der Spur und lassen diese in einem unverwechselbaren, oberösterreichischen Klangdialekt hören, die sich im Konzert und in einer Gesamtaufnahme aller Sinfonien in allen Fassungen bis zum Brucknerjahr 2024 manifestieren wird und deren erste Aufnahmen schon weltweite Resonanz erfahren. Tauchen Sie gemeinsam mit Markus Poschner lauschend in den Klangkosmos von Anton Bruckner ein und kommen Sie der Musik auf ganz besondere Art nahe.



Foto: Reinhard Winkler



Foto: Christian Rieger

OPERETTE NACH MASS EINE LIEBESERKLÄRUNG!

Publikumsliebbling **Max Müller**, bekannt aus der Erfolgsserie *Die Rosenheim Cops* präsentiert gemeinsam mit Volker Nemmer und dem Adamas Quartett einen Operettenabend der besonderen Art zum Jahreswechsel.

Eine Liebeserklärung an *Lustige Witwen* und *Csárdásfürsten*, an *Fledermäuse* und *Schlösser*, die im Monde liegen ... Mit Werken von Johann Strauss Sohn, Ralph Benatzky, Robert Stolz, Eduard Künneke, Jacques Offenbach, Franz von Suppè u. a.

29. DEZEMBER 2022
MUSIKTHEATER
LANDESTHEATER-LINZ.AT



**GREAT VOICES IM MUSIKTHEATER
THOMAS QUASTHOFF & BAND „FOR YOU“**

**Internationale Weltklassestimmen
zu Gast im Musiktheater**

Quasthoff hat ein schlafwandlerisch sicheres Gespür für die angemessene Stilistik dessen, was er singt. Dies gilt für Opernarien, Kunst- und Volkslieder ebenso wie für Jazz, Pop und Soul. Wie der Bassbariton seinem Anspruch, Menschen mit seiner Stimme wirklich zu berühren, gerecht wird, machen die euphorischen Publikumsreaktionen und die hymnische Presse deutlich. Nun möchte er etwas zurückgeben an sein Publikum, das ihm über all die Jahre die Treue gehalten hat – mit „FOR YOU“!

Ihm zur Seite stehen drei exzellente Jazz-Musiker: Dieter Ilg, Wolfgang Haffner und der 23-jährige Simon Oslender, „Rising Star“ der deutschen Musikszene an Klavier, Orgel und Keyboards.

**4. Dezember 2022, 19.30
Großer Saal Musiktheater**

NOVEMBER/DEZEMBER 2022

18.11.
SHARP 5 QUINTET FEAT. CHRIS KRONREIF
JAZZLOUNGE MEETS BRUCKNERUNI
20.00 | BlackBox Musiktheater

25.+26.11.
OBERÖSTERREICHISCHES ADVENTSINGEN
Musik und Spiel zum Advent
Moderation Christine Haiden
19.30 | Großer Saal Musiktheater

9.12.
OÖN CHRISTKINDL-GALA 🐦
Weihnachtliche Benefizgala
19.30 | Schauspielhaus

11.12.
BERNHARD MOSHAMMER
„DIE HOLZAPFEL SCHWESTERN“
Der Autor und Musiker liest aus seinem neuen Roman
19.30 | Unteres Vestibül Kammerspiele

20.12.
„JAUCHZET, FROHLOCKET!“
WEIHNACHTSMUSIK VON JOHANN SEBASTIAN BACH
Originalklangorchester Barucco
Chor Ad Libitum | Heinz Ferlesch *Dirigent*
19.30 | Großer Saal Musiktheater

22.12.
RUDI HABRINGER / RUDI MÜLLENER
„ENDLICH BRENNT WIEDER DER BAUM“
EIN SATIRISCHER WEIHNACHTSABEND
19.30 | Schauspielhaus

29.12.
**MAX MÜLLER „OPERETTE NACH MASS –
EINE LIEBESERKLÄRUNG!“**
BESCHWINGTES OPERETTENKONZERT ZUM JAHRESWECHSEL
19.30 | Großer Saal Musiktheater

31.12.
SILVESTERKONZERT
Johann Strauss Ensemble
Russell McGregor *Leitung*
17.00 + 20.00 | Orchestersaal Musiktheater

Bitte informieren Sie sich auf landestheater-linz.at über die stets aktualisierten Gastspiele



1. NOVEMBER 2022 | SCHAUSPIELHAUS
„DER STURM – THE TEMPEST“
OÖ AMATEURTHEATER | GREINER DILETTANTENGESELLSCHAFT



19. NOVEMBER 2022 | BLACKBOX MUSIKTHEATER
DIE ZEBRAS IM BLÄTTERWALD



23. NOVEMBER 2022 | SCHAUSPIELHAUS
MICHAEL OSTROWSKI „DER ONKEL“



13. DEZEMBER 2022 | GROSSER SAAL MUSIKTHEATER
WOODSTOCK IN CONCERT **„LEISE BERIESELT DER SCHNEE!“**
GANSCH | FUCHSBERGER | PAUL | HORNEK

Dornröschen, Foto: Robert Jospovic

WEIHNACHTS *Geschenke* ABOS

**LIEBGEWORDENES
DARF NICHT FEHLEN!**
WEIHNACHTEN 2022

**NICHTS IST SCHÖNER, ALS ANDEREN
(UND SICH SELBST) FREUDE ZU BEREITEN!**

MUSIKTHEATER 59,00 BIS 199,00

Schenken oder genießen Sie selbst vier große Abende im Großen Saal des Musiktheaters! Unser wunderschönes Musiktheater feiert im April seinen 10. Geburtstag. Um der Freude und Dankbarkeit über den großen kulturellen Gewinn, den dieses Haus Linz und Oberösterreich gebracht hat, Ausdruck zu verleihen, möchten wir mit Ihnen anstoßen! Und daher liegt jedem Weihnachtsgeschenkabo auch ein Gutschein für ein Getränk nach Wahl im Wert von € 5,00 bei! Wir freuen uns auf viele glanzvolle Abende mit Ihnen! Prosit!

- CATCH ME IF YOU CAN** MUSICAL | 11.1.2023
- ANASTASIA** MUSICAL | 10.3.2023
- DORNRÖSCHEN** TANZ | 24.3.2023
- RINALDO** OPER | 12.4.2023

SCHAUSPIEL 99,00 BIS 139,00

Vier hochkarätige Sprechtheater-Abende im Schauspielhaus, die unterschiedlicher nicht sein könnten! Mit Leben erfüllt werden diese Bühnenwerke von Max Frisch, William Shakespeare, Wilhelm Jacoby/Carl Laufs und Arthur Schnitzler von Ihrem Schauspiel-Ensemble und Ihren Lieblingsschauspieler:innen. Zeigen Sie einem lieben Menschen, was und wer ihr Herz bewegt. Zum Anstoßen auf den 10. Geburtstag des Musiktheaters, liegt dem Weihnachtsgeschenkabo Schauspiel auch ein Gutschein für ein Getränk nach Wahl im Wert von € 5,00 bei. Prosit!

- BIEDERMANN UND DIE BRANDSTIFTER** | 8.2.2022
- WAS IHR WOLLT** | 21.2.2023
- PENSION SCHÖLLER** | 29.3.2023
- PROFESSOR BERNHARDI** | 9.5.2023

LICHTERGLANZ 29,00 BIS 119,00

Drei Sparten des Musiktheaters sind in diesem farbenprächtigen Geschenkabo verpackt. Zwei der Abende beginnen schon um 17.00 Uhr. Vielleicht möchten Sie ja im Anschluss noch essen gehen. Das besonders günstige Abo könnte dazu verführen. Zum Anstoßen auf den 10. Geburtstag des Musiktheaters, liegt dem Weihnachtsgeschenkabo Lichterglanz auch ein Gutschein für ein Getränk nach Wahl im Wert von € 5,00 bei. Prosit!

- CATCH ME IF YOU CAN** MUSICAL | 20.1.2023
- GRÄFIN MARIZA** OPERETTE | 19.2.2023, 17.00
- DORNRÖSCHEN** TANZ | 2.4.2023, 17.00



Ihr Weihnachtsgeschenkabo erhalten Sie im eleganten Geschenkkarton mit Schokogruß.

Abo-Service +43 732 7611-404
abos@landestheater-linz.at

LANDESTHEATER-LINZ.AT/ABONNEMENTS

WEIHNACHTSZEIT UND JAHRESWECHSEL IM THEATER

Unsere Highlights

KOMMEN SIE IN WEIHNACHTSSTIMMUNG – KOMMEN SIE INS THEATER!

Eine kleine Auswahl unseres
großen Programms zum Einstimmen,
Freuen und Genießen!

Advent

OBERÖSTERREICHISCHES ADVENTSINGEN

25. + 26. November 2022
Großer Saal Musiktheater

Christine Haiden führt durch einen Abend mit traditionell volksmusikalischen, weihnachtlichen Klängen. Dieser stimmungsvolle Abend entsteht in Zusammenarbeit mit dem OÖ Seniorenbund.

OÖN Christkindl

GRÄFIN MARIZA OPERETTE VON EMMERICH KÁLMÁN BENEFIZVERANSTALTUNG

1. Dezember 2022
Großer Saal Musiktheater

OÖN-CHRISTKINDL „WEIHNACHTLICHE BENEFIZGALA“

9. Dezember 2022 | Schauspielhaus
Empfang ab 19.00 Uhr
Programmbeginn 19.30 Uhr

Künstler:innen und Prominente aus der Region stellen sich in den Dienst der guten Sache und stimmen das Publikum mit einem unterhaltenden, besinnlichen Programm und einigen Überraschungen auf Weihnachten ein.

Die Reinerlöse der beiden Veranstaltungen kommen dem **OÖN-Christkindl** zugute.

Brass im Musiktheater

WOODSTOCK IN CONCERT
„LEISE BERIESELT DER SCHNEE! –
EINE WEIHNACHTLICHE
SCHLAGERTHERAPIE“
GANSCH | FUCHSBERGER | PAUL | HORNEK
13. Dezember 2022
Großer Saal Musiktheater

Barock im Musiktheater

„JAUCHZET, FROHLOCKET!“ –
WEIHNACHTSMUSIK
VON JOHANN SEBASTIAN BACH
ORIGINALKLANGORCHESTER BARUCCO
CHOR AD LIBITUM | DIRIGENT HEINZ FERLESCH
20. Dezember 2022
Großer Saal Musiktheater

Tanz im Musiktheater

DORNRÖSCHEN | 8+
DAS TANZEREIGNIS ZU WEIHNACHTEN!
23. + 25. Dezember 2022
Großer Saal Musiktheater

Landestheater Linz | Kartenservice
Musiktheater Am Volksgarten 1, Schauspielhaus Promenade 39 | 4020 Linz
+43 732 7611-400 | kassa@landestheater-linz.at
Montag – Freitag 9.00 – 18.00 Uhr, Samstag, 9.00 – 12.30 Uhr

Jahreswechsel in bester Laune

MAX MÜLLER „OPERETTE NACH
MASS – EINE LIEBESERKLÄRUNG!“
BESCHWINGTES OPERETTENKONZERT
MIT MAX MÜLLER, VOLKER NEMMER UND
DEM ADAMAS QUARTETT
29. Dezember 2022
Großer Saal Musiktheater

LE NOZZE DI FIGARO
(DIE HOCHZEIT DES FIGARO)
KOMISCHE OPER VON WOLFGANG AMADÉ MOZART
30. Dezember 2022
Großer Saal Musiktheater
Wiederaufnahme der wunderschönen
Inszenierung von 2021!

SILVESTERKONZERT
JOHANN STRAUSS ENSEMBLE
RUSSELL MCGREGOR, LEITUNG
31. Dezember 2022, 17.00 + 20.00 Uhr
Orchestersaal Musiktheater

GRÄFIN MARIZA
OPERETTE VON EMMERICH KÁLMÁN
31. Dezember 2022, 19.00 Uhr
Großer Saal Musiktheater

PENSION SCHÖLLER
LUSTSPIEL VON WILHELM JACOBY
UND CARL LAUFS
31. Dezember 2022, 19.30 Uhr
Schauspielhaus

Die schönere Art *Reisen* zu genießen.

Reiseparadies
KASTLER

4-STERNE-
HOTEL IM
ZENTRUM!

**RICHARD STRAUSS-TAGE
DRESDEN**
Der Rosenkavalier / Arabella
Dirigent: **Ch. Thielemann**
2. - 6.4.23 ab 839,-

OPER · MUSICAL · LÄNDER · STÄDTE

MARTINIGANSL

Wienerwald & Laxenburg	
11.11.22	99,-
Südburgenland	
12. - 13.11.22	295,-
Wachau	20.11.22
	79,-

Kulinarisches Slowenien

Orpheus in der Unterwelt
RL: Janez Ravnik
18. - 20.11.22 | 3. - 5.3.23 429,-
Stimmungsvolles Prag ab 119,-
26. - 27.11.22 | 25. - 26.3.23

ADVENT/WEIHNACHTS-/ SILVESTERREISEN

Peter Rosegger	
26. - 27.11.22	198,-
Großarlal	3. - 4.12.22
	259,-
Salzburger Bergwelt	
2. - 4.12.22	330,-
Zagreb - Schönster Adventmarkt	
Europas!	2. - 4.12.22
	385,-
Katschberg	RL: Gerti Binder
7. - 8.12.22	248,-
Millstätter See	
23. - 26.12.22	565,-
Ötztal	23. - 26.12.22
	495,-
Weihnachten am Meer - Opatija	
23. - 26.12.22	410,-
Silvester in Berlin - Dresden	
La Bohème / Silvesterkonzert	
Dir.: Ch. Thielmann	
28.12.22 - 1.1.23	ab 998,-
Opatija Riviera	
29.12.22 - 1.1.23	598,-
Silvester klassisch ELEGANTES HOTEL IN WR. NEUSTADT!	
Die Fledermaus	
30.12.22 - 1.1.23	ab 399,-

Südsteiermark

31.12.22 - 1.1.23	298,-
Brünn 4-STERNE HOTEL!	
Polenblut / Neujahrskonzert	
31.12.22 - 1.1.23	197,-
TAGESILVESTERREISEN	ab 128,-
Wien, Filzmoos, Schladming, Leogang, Grafenegg	



MUSIKREISEN

Mailänder Scala	
Les contes d'Hoffmann / Konzert mit A. Netrebko, E. Bashkirova	
17. - 20.3.23	1.298,-
Venedig	Ernani
24. - 26.3.23	ab 685,-
WIENER STAATSOOPER	ab 125,-
Solistenkonzert:	
Juan Diego Flórez	16.11.22
Macbeth	mit S. Keenlyside uvm. 24.11.22
Andrea Chénier	mit J. Kaufmann, C. Alvarez, M. Agresta 30.11., 3., 9.12.22
WIENER VOLKSOPER	ab 111,-
La Cage aux Folles	mit D. Sarich uvm. 5., 13.11.22
Die Dreigroschenoper	mit S. MacDonald, J. Koci, M. Dorak uvm. 2., 28.12.22 8., 18.1.23

MUSICALS WIEN	ab 119,-
RAIMUNDTHEATER Rebecca RONACHER	Der Glöckner von Notre-Dame
Lfd.	ab 29.10.22
BOCHUM	Starlight Express
19. - 20.11.22	
30.4. - 1.5.23	ab 353,-

**DER TIPP! Mallorca zur
Mandelblüte 4-STERNE HOTEL!**
18. - 22.2.23 (OÖ-Semesterferien) 745,-

KARNEVAL IN VENEDIG
Tagesfahrt! 18. - 19.2.23 119,-
2-Tagesreise 18. - 19.2.23 220,-

FRÜHJAHSREISEN	
Rovinj	16. - 19.3.23
	395,-
Bratislava 4-STERNE-HOTEL!	
25. - 26.3.23	ab 138,-
Cote d'Azur 4-STERNE-HOTEL IN NIZZA!	25. - 30.3.23
	769,-
Malta	22. - 27.3.23
	885,-
Grado	2. - 5.4.23 (Karwoche)
	437,-
Amalfiküste	
1. - 8.4.23 (Karwoche)	ab 1.079,-
Der Zauber Umbriens	
3. - 7.4.23 (Karwoche)	693,-

First Class BUSREISEN
mit vielen inkludierten Leistungen!

Silvester Budapest	
4-STERNE HOTEL!	
29.12.22. - 2.1.23	998,-
Monte-Carlo Zirkusfestival	
19. - 23.1.23	849,-
Karneval in Nizza & Zitronenfest in Menton 4-STERNE HOTEL!	
10. - 13.2.23	721,-

Große Auswahl an Reisen!
Bitte fordern Sie unseren aktuellen Katalog an!

Reiseparadies Kastler GmbH · www.kastler.at

Ottensheim · Kepplingerstr. 3 · T: 07234-82323-0 · reiseparadies@kastler.at

Linz-Kleinmünchen · Dauphinestr. 56 · T: 0732-312727-0 · dauphinestrasse@kastler.at

Alle Angaben ohne Gewähr.
Preis-, Programmänderung
und Druckfehler
vorbehalten!

EQE

LOW EMISSIONS, HIGH TECH.

State-of-the-New Art: Der vollelektrische EQE definiert eine neue Design-Ära – mit elegantem One-Bow-Design, futuristischem LED Lichtband sowie ikonischer Black Panel-Front und Mercedes-Benz Pattern.

Mehr Informationen bei Ihrem Mercedes-Benz Partner und auf mercedes-benz.at/eqe



EQE 300: Stromverbrauch gesamt (kombiniert): 16,5–18,8 kWh/100 km;
CO₂-Emissionen gesamt (kombiniert): 0 g/km.

Ermittelt nach WLTP. Tippfehler vorbehalten. Abbildung ist Symbolfoto.
Stromverbrauch und Reichweite hängen von der Fahrzeugkonfiguration ab.

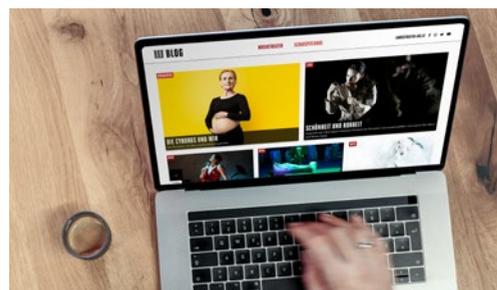
PAPPAS

Pappas Automobilvertriebs GmbH Autorisierter Mercedes-Benz Vertriebspartner für PKW, Transporter und LKW sowie Servicepartner für PKW, Transporter, LKW und Unimog, 4030 Linz, Mayrhoferstraße 36, Tel. 0732/38 49-0; Zweigbetriebe: Ried/Hohenzell, Regau, Amstetten, Gunskirchen, www.pappas.at

BEST OF INSTAGRAM



AKTUELLES AUS DEM THEATER
landestheaterlinz-blog.at



Auf unserem Blog können Sie laufend neue Interviews, spannende Hintergrundgeschichten oder die schönsten Pressestimmen zu unseren aktuellen Produktionen nachlesen. Sie können ihn ganz einfach über unsere Website erreichen.

Ö1 ERMÄSSIGUNG
Ö1 CLUB

Ö1 Club-Mitglieder erhalten 10 % Ermäßigung auf die Vorstellungen des Landestheaters Linz.

KARTENSERVICE +43 732 7611-400 | LANDESTHEATER-LINZ.AT

Medieninhaber und Herausgeber OÖ Theater und Orchester GmbH, Promenade 39, 4020 Linz, Telefon +43 732 7611-0, Firmenbuchnummer: 265841 v, Firmenbuchgericht: Landesgericht Linz; Weitere Angaben auf landestheater-linz.at, Impressum **Intendant** Hermann Schneider **Geschäftsführer** Dr. Thomas Königstorfer **Termine** Helene von Orłowsky **Redaktionsleitung** Viktoria von Aigner **Redaktion** Dramaturgie, Öffentlichkeitsarbeit, Presse und Marketing **Layout** [ldbg] lindberg dinhobl **Cover-Foto** Robert Josipović **Dornröschen** **Anzeigenannahme** Gutenberg-Werbering, Thomas Rauch, Telefon +43 732 6962-217, t.rauch@gutenberg.at **Druck** Gutenberg-Werbering, Gesellschaft m.b.H., Linz; Änderungen, Irrtümer, Satz- oder Druckfehler vorbehalten. Das Landestheater Linz verwendet eine gendergerechte Schreibweise. In Ausnahmefällen wurde darauf verzichtet. Stand 17. Oktober 2022



LANDESTHEATER GOES TIKTOK
Ab dieser Spielzeit tanzen wir auch auf Tiktok!



Neben Instagram, Facebook, Twitter und YouTube ist das Landestheater Linz nun auch auf Tiktok, der vor allem unter jungen Menschen beliebten Plattform, zu finden.

GEWINNSPIEL

Gewinnen Sie 2 x 2 Karten



Gewinnen Sie 2 x 2 Karten für die Musical-Premiere *Catch Me If You Can* am 3. Dezember 2022 in einer Inszenierung von Ulrich Wiggers und mit Publikumsliebbling Gernot Romic in der Rolle des genialen Hochstaplers Frank W. Abagnale. Schicken Sie uns eine E-Mail mit Betreff: „FRANK“ an gewinn@landestheaterlinz.at. Teilnahmechluss ist der 20. November 2022. Die Gewinner:innen werden von uns per E-Mail verständigt.

THEATERKARTE = LINZ AG FAHRSCHEIN

Ab zwei Stunden vor Vorstellungsbeginn bis 24.00 Uhr bis zur Kernzonengrenze (ausg. Pöstlingbergbahn und AST).

Musik & Reisen



Dresden, Zwinger © Mapics - stock.adobe.com



Advent in Dresden

+ Striezelmarkt und Weihnachtsmarkt Seiffen

8. - 11.12.2022 Bus ab Linz/Wels, zentrales ***Hotel/NF, Ausflug Erzgebirge, Eintritte, RL **€ 730,-**
„Weihnachtsoratorium“ Frauenkirche ab € 76,-
„Aida“ Semperoper ab € 150,-

**Höhepunkte Sachsens:
Leipzig - Dresden zu Silvester**

+ Historisches Grünes Gewölbe Dresden
29.12.22 - 2.1.2023 Bus ab Linz/Wels, ****Hotels/NF und Silvester-Gala, Eintritt, RL **€ 1.040,-**
„Großes Concert“ Gewandhaus Leipzig ab € 81,-
„Die Fledermaus“ Semperoper Dresden ab € 155,-

Côte d'Azur - Nizza

2. - 6.4.2023 Flug ab Wien inkl. AIRail ab Linz, Bus, ****Hotel/NF, Eintritte, RL **€ 1.350,-**
„Falstaff“ Opéra Nice ab € 52,-

Holland - Amsterdam

19. - 23.4.2023 Flug ab Wien, Transfers, Bus, zentrales ***Hotel/NF, Grachten- u. Hafenrundfahrt, Eintritte, RL **€ 1.320,-**
„Concertgebouw Orchestra: Tschairowsky - Weinberg“ Concertgebouw ab € 45,-

València

+ Ausflug nach Teruel und Albarracín
27.4. - 1.5.2023 Flug ab Linz, Transfers, Bus-Ausflug, ****Hotel/NF, Eintritte, RL **€ 1.070,-**
„Tristan und Isolde“ Palau de les Arts ab € 118,-

„Rebecca“ Wien

Raimund Theater
Sa., 19.11.22, 28.1., 11.3., 29.4., 13.5.2023
Bus ab Linz/Wels und Eintritt **ab € 107,-**

**Disney's „Der Glöckner
von Notre Dame“ Wien**

Ronacher
Sa., 19.11.22, 28.1., 11.3., 29.4., 13.5.2023
Bus ab Linz/Wels und Eintritt **ab € 107,-**

**Salzburger Adventsingen
„Schnee in Bethlehem“**

Großes Festspielhaus Salzburg
So., 27.11.22 Bus ab Linz/Wels u. Eintritt **ab € 110,-**

**„Orpheus in der Unterwelt“
Wien**

Volksoper
Sa., 28.1.2023 Bus ab Linz/Wels u. Eintritt **ab € 153,-**

„Cabaret“ Wien

Volksoper
Sa., 29.4.2023 Bus ab Linz/Wels, Eintritt **ab € 153,-**

Cirque du Soleil „LUZIA“ Wien

Grand Chapiteau in Wien Neu Marx
So., 23.4., Sa., 13.5.2023 Bus ab Linz/Wels und Eintritt **ab € 143,-**



DATEJUST

Die Datejust ist die klassische Rolex par excellence und war das erste automatische und wasserdichte Armbandchronometer, das auf dem Zifferblatt das Datum in einem Sichtfenster anzeigt. Auch weiterhin ist sie der Inbegriff eines zeitlosen Stils.

#Perpetual



OYSTER PERPETUAL DATEJUST 31

S.M. WILD

Juwelier

Linz | Landstraße | www.smwild.at